

# ÖSTERREICH SPIEGEL

Herbst 2025 **№ 111**

Die Zeitung für den Deutschunterricht

**OIF** ÖSTERREICHISCHER  
INTEGRATIONS  
FONDS

**OI**  
ÖSTERREICH  
INSTITUT



## Lehre in Österreich

Ein Maschinenbauer erzählt über seine Ausbildung

9



## Freiwilliges Engagement

Gelungene Integration beim Roten Kreuz

11



## Kennen Sie Niederösterreich?

Testen Sie Ihr Wissen in unserem Österreich-Quiz

18



Musikland Österreich

© WEINGARTNER-FOTO | PICTUREDESK.COM

## 200 Jahre im Dreivierteltakt

Johann Strauss Sohn war der „Walzerkönig“ und schon zu Lebzeiten ein Superstar – gefeiert wie heute Ed Sheeran oder Taylor Swift. 2025 jährt sich sein Geburtstag zum 200. Mal. Mit über 500 Walzern, Polkas, Märschen und Operetten machte er Wien weltberühmt und schenkte den Menschen Lebensfreude. Bis heute kennt man seine Melodien in aller Welt, allen voran den Donauwalzer, der beim Neujahrskonzert als Zugabe in 92 Länder übertragen wird. Seine Werke sind untrennbar mit der Wiener Balltradition verbunden und verleihen den rund 450 Bällen der Stadt ihre besondere Atmosphäre. Der Wiener Walzer zählt mittlerweile sogar zum Immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO. Johann Strauss steht wie kein anderer für das Musikland Österreich, das Tradition und Moderne verbindet und das kulturelle Gesicht des Landes prägt.

## Instrumente lernen mit den Profis

Schalzeug-Star Martin Grubinger bringt mit MyGroove die Musikschule nach Hause

Martin Grubinger will mit seiner App *MyGroove* das Musizieren neu erfinden. „Wir wollten den Weg zum Instrument viel kürzer machen“, sagt der Schlagzeug-Star aus Oberösterreich. Seit 2022 können Anfänger und Fortgeschrittene Schlagzeug, Gitarre, Bass, Klavier oder Gesang digital lernen – stets begleitet von Profis wie Grubinger selbst.

Das Konzept: Vom „Entdecker-Modus“ über den „Groove-Modus“ bis zur Performance erhalten Nutzer klar strukturierte Lernpfade, Feedback und KI-gestützte Analysen. So wird das eigene Spiel mit

jenem der Stars verglichen, Fortschritte werden sichtbar und die Motivation bleibt hoch.

Besonders beliebt ist das Schlagzeug. Dafür startete Grubinger eine eigene Technikerschule, die präzises Spiel trainiert. Nutzer sammeln Punkte, teilen Erfolge und können sich für Bandprojekte qualifizieren – etwa Auftritte bei Events wie der Formel 1 in Spielberg. Grubingers Ziel: Musikhören soll Spaß machen, nicht Pflicht sein. Für ihn ist gemeinsames Musizieren „die schönste Sprache der Welt“ – *MyGroove* soll dafür sorgen, dass mehr Menschen sie sprechen.

## INHALT

- Auftakt** ..... 3  
Der Kübel > Musik im Mittelpunkt >  
Ein Schluck Geschichte > Gehaltsreport
- Schwerpunkt**  
**Musikland Österreich** ..... 4  
Hoch die Trompeten! > Fitnesstraining  
für die Stimme > Strauss erleben in Wien >  
Walzer heute > Johann Strauss-Jahr 2025:  
Alles Walzer! > Christina Stürmer: „Ich muss  
gar nichts“ > Die Wiener Symphoniker feiern  
125 Jahre > Deutsch lernen mit AustroPop
- Umwelt und Natur** ..... 7  
Innovation für Zugreisen > Vogelfutter  
selber machen > Warum verwertet man keine  
alten Textilien?
- Bildung und Beruf** ..... 8  
Ein Tag als Postlerin > KI schreibt immer  
mehr Bewerbungen > Junge Menschen wollen  
Vollzeit arbeiten > Mehr Erfolg zur Mittagszeit >  
„Präzision bei jedem Arbeitsschritt“
- Familie und Gesellschaft** ..... 10  
„Kannst du mir sagen, was du trägst?“ > Wenn  
die Kinder flügge werden > Viele Österreicher  
finden Tourismus gut > Phishing, Passwörter und  
Co. > „Mobbing ist immer eine Form von Gewalt“
- Essen und Trinken** ..... 12  
Wie viel und wo die Österreicher Trinkgeld  
geben > Österreichs Liebe zum Kaffee >  
Den Wein feiern > Welchen Ernährungstrends  
wir besser nicht folgen sollten > Hochsaison  
im Zwetschkengarten
- Integration und  
Zusammenleben** ..... 14  
Zaki – ein Musterbeispiel für gelungene Inte-  
gration > Viele Migranten fanden Job > Was  
denken die Menschen in Österreich über Integ-  
ration? > Neue Ausgabe vom Magazin Deutsch  
lernen > „Graz ist meine zweite Heimat!“
- Kunst und Kultur** ..... 16  
Wiener Philharmonikerin: „Fußball gibt  
mir Kraft“ > „Den Leuten soll bei der Musik  
das Herz aufgehen“ > Erstes Buch von  
Marco Wanda > Kunstherbst in Wien >  
Herbert Brandl mit 66 Jahren gestorben
- Sport und Freizeit** ..... 18  
Wie gut kennen Sie Niederösterreich? >  
Barrierefreie Schaukel > Zwischen Stadt,  
Land und Fluss > Wird Bergsteigen durch  
den Klimawandel gefährlicher?

**Beilage**

20 Seiten Übungen und Aufgaben

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Österreich ist ein Land, in dem Musik mehr ist als Klang: Sie ist Kultur, Identität und Inspiration. Von den eleganten Konzertsälen Wiens bis zu den ländlichen Blasmusikfesten spürt man den Pulsschlag einer Nation, die Musikgeschichte schrieb – und immer noch weiterschreibt. Mozart, Haydn, Schubert und Mahler legten den Grundstein für ein musikalisches Erbe, das bis heute lebt: Junge Talente, innovative Festivals und eine lebendige Szene zwischen Klassik, Jazz, Pop und Volksmusik zeigen die musikalische Vielfalt des Landes.

Im Fokus des Jahres 2025 steht aber Johann Strauss, dessen 200. Geburtstag heuer gefeiert wird. Sein Donauwalzer ist weltbekannt – auch weil er beim Neujahrskonzert in 92 Länder übertragen wird.

Wenn Sie wissen wollen, wie viel Trinkgeld man in Österreich geben sollte, warum eine Musikerin der Wiener Philharmoniker Fußball spielt und wer Herbert Brandl war, blättern Sie in dieser Ausgabe des Österreich Spiegels und nutzen Sie die zahlreichen Aufgaben in der Blattmitte zum Deutschlernen!

Viel Vergnügen bei der Lektüre!  
Ihre Redaktion

**Deutsch für die Arbeit**

In vielen Branchen in Österreich fehlen Arbeitskräfte. Der ÖIF bietet kostenlose **Online-Deutschkurse** an, die beim Einstieg in den Beruf helfen. Die Kurse sind einfach, praxisnah und verständlich. Teilnehmer/innen lernen Wörter und Sätze, die sie bei der Arbeit brauchen – zum Beispiel in Gastronomie, Hotellerie, Pflege, Tourismus oder im Lebensmittelhandel. Außerdem lernen sie, wie man Stellenanzeigen findet, einen Lebenslauf schreibt und sich auf ein Bewerbungsgespräch vorbereitet. Auch Rechte und Pflichten im Arbeitsleben werden erklärt. Die Online-Kurse sind für die Sprachniveaus A1 bis B2 geeignet und werden von erfahrenen Lehrkräften geleitet. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Die Kurse sind online verfügbar auf dem ÖIF-Sprachportal [sprachportal.at](https://sprachportal.at), der größten Plattform zum Deutschlernen im deutschsprachigen Raum.



© FREEPIK/ÖIF

**Ein österreichischer Dreiklang:  
Sprache, Operette und Wein**

Sprache- und Kulturvermittlung hängen eng zusammen. Um ihr Wissen über Österreich zu vertiefen, nahmen 40 Mitarbeiter/innen aus allen



Mitarbeiter/innen aus allen Österreich Instituten besuchten die Thermenregion in Niederösterreich.

Österreich Instituten Anfang Juli an einem umfangreichen Kulturprogramm in Niederösterreich teil: In der wunderschönen Kurstadt Baden lernten wir bei einer Stadt- und einer Villenführung die Geschichte(n) rund um Kaiser, Künstler/innen und Bürgertum kennen: Kaiser Franz Joseph liebte das angenehme Flair der Barockstadt und verbrachte die Sommerfrische in Baden. In der Pfarrkirche St. Stephan wurde Mozarts Ave Verum uraufgeführt. Ludwig van Beethoven, der regelmäßig nach Baden kam, schrieb hier einen Großteil der 9. Symphonie, deren Struktur wir im Museum des Beethoven-Hauses sehr gut nachvollziehen konnten.

Am Abend gings nach Gumpoldskirchen zum Kennenlernen der Weinkultur der Thermenregion: Gemeinsam verkosteten wir Zierfandler, Rotgipfler und Pinot noir und entdeckten bei Musik und Tanz die Heurigenkultur. Ein Besuch der Operette „Die Zirkusprinzessin“ in der Badener Sommerarena rundete das stimmungsvolle Wochenende ab. Gut gerüstet, beschwingt und voll motiviert starten wir nun in den Herbst!

## IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Österreich Institut GmbH, Garnisongasse 3/9, 1090 Wien, [oei@oei.org](mailto:oei@oei.org).  
REDAKTIONSLEITUNG: Mag. Christine Sicher. REDAKTION: Mag. Susanne Hartmann; Verena Bauer, MA; Marie-Theres Stampf, MA; Mag. Ildiko Tresnic. GESTALTUNG: Mag. Sandra Steiger.  
PRODUKTION: Riedel Druck, Bockfließersstraße 60–62, 2214 Auersthal. MEDIENINHABER UND HERSTELLER: Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen (ÖIF), Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, [mail@integrationsfonds.at](mailto:mail@integrationsfonds.at);

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter [www.integrationsfonds.at/impressum](https://www.integrationsfonds.at/impressum) abgerufen werden. Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Die in den abgedruckten Artikeln veröffentlichte Meinung muss nicht den Positionen des Österreichischen Integrationsfonds und des Österreich Instituts entsprechen. Das Urheberrecht verbleibt bei den Autoren und Autorinnen.

ÖSTERREICHISCHES DEUTSCH



Der Kübel

In Österreich ist *Kübel* der alltägliche Begriff für Eimer. Ein *Mistkübel* ist ein Mülleimer. Müllmänner werden manchmal als *Mistkübler* bezeichnet. Vom *Kübel* leitet sich auch das Verb *kübeln* ab. Es hat viele Bedeutungen: etwas *kübeln* heißt etwas wegwerfen. Zum Beispiel: „Der Text war schlecht, ich habe ihn gekübelt.“ Auch wenn es sehr stark regnet, hört man oft: „Es *kübelt*“ – also: es regnet viel wie aus einem Kübel. Bei jungen Leuten heißt *kübeln* auch viel Alkohol trinken. Zum Beispiel auf Partys.



© FREEPIK

KURZ & LEICHT



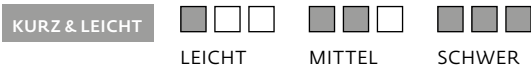
© SALZBURGER LAND TOURISMUS | LISA EIERSEBNER

Musik im Mittelpunkt

Der Salzburger Bauernherbst feiert heuer sein 30-jähriges Jubiläum – mit über 2.000 Veranstaltungen in ganz Salzburg. Das Motto lautet „C’sungen und C’spielt“ (Gesungen und Gespielt) – es dreht sich alles um Musik und Gesang. Man kann echte Volksmusik, Gstanzln, Jodler oder

klassische Musik hören. Besonders schön: Es geht nicht nur ums Zuhören, sondern auch ums Mitmachen. Wer möchte, kann bei Musikstammischen mitsingen und mitspielen oder einen Jodel-Workshop besuchen. [bauernherbst.at](http://bauernherbst.at)

SYMBOLE



**1** DIE HÖRBEITRÄGE STEHEN AUF [WWW.SPRACHPORTAL.AT](http://WWW.SPRACHPORTAL.AT) AUCH HÖRBEITRAG ONLINE ZUR VERFÜGUNG. ZUGANGSCODE: **xdl4rswe**

ÖSTERREICH SPIEGEL

Die Zeitung für den Deutschunterricht gibt es hier:

- > **Österreich Institut Zentrale Wien:**  
www.oesterreichinstitut.at  
T.: +43 1 319 48 58; E.: oei@oei.org
- > **Österreich Institut Beograd:**  
T.: +38 11 133 44 986; beograd@oei.rs
- > **Österreich Institut Bratislava:**  
T.: +42 12 544 10 797; office@oei.sk
- > **Österreich Institut Brno:**  
T.: +42 05 492 41 991; oei@oei.cz
- > **Österreich Institut Budapest:**  
T.: +36 1 322 3030; office@oei.hu
- > **Österreich Institute Kraków, Warschau, Wrocław:**  
T.: +48 12 422 95 53; krakow@oei.org.pl  
T.: +48 22 331 91 36; warszawa@oei.org.pl  
T.: +48 71 344 71 13; wroclaw@oei.org.pl
- > **Österreich Institut Moskau:**  
T.: +7 499 702 5352 102; office@oei.msk.ru
- > **Österreich Institut Sarajevo:**  
T.: +387 33 555 275; sarajevo@oei.org
- > **Österreich Institut Roma:**  
T.: +39 06 321 34 83; info@oeiroma.it
- > **Österreichischer Integrationsfonds:**  
T.: +43 715 10 51-250;  
oesterreichspiegel@integrationsfonds.at

Abopreise Österreich: Einzeljahresabo: EUR 68,20; Gruppenjahresabo: EUR 198,-



© STEIERMARK TOURISMUS | WOLFGANG JAUK

Die Südsteiermark ist bekannt für ihre hügelige Landschaft mit Weinbergen.

Ein Schluck Geschichte

70 Jahre Südsteirische Weinstraße

Die Südsteirische Weinstraße wird heuer 70 Jahre alt. Sie ist die älteste und bekannteste Weinstraße der Steiermark. Die Straße führt durch eine wunderschöne Landschaft, direkt an der Grenze zu Slowenien. Sie beginnt in Ehrenhausen und führt über Gamlitz und das Sulztal bis nach Leutschach. Entstanden ist die Weinstraße im Jahr 1955. Damals hatten viele Höfe in der Region noch keine Zufahrtsstraße. Mit dem Bau der Weinstraße konnten die Winzer ihre Produkte besser verkaufen. Heute kommen jedes Jahr rund 350.000 Gäste in die Region. Sie genießen den Wein, gutes Essen und die Natur. Das erfolgreiche Konzept inspirierte auch andere Regionen, eigene Weinstraßen zu gründen und touristisch zu nutzen.

Die beste Reisezeit für die Südsteiermark ist im Herbst. Dann ist die Landschaft besonders bunt und die Weinernte beginnt.

Gehaltsreport

Wer in Österreich am meisten verdient

Laut aktuellem Gehaltsreport liegt das Medianeinkommen für Vollzeitbeschäftigte in Österreich 2025 bei rund 55.000 Euro brutto jährlich – das sind ca. 2.676 Euro netto monatlich. „Median“ bedeutet, dass 50 Prozent der Einkommen darüber und 50 Prozent darunter liegen. Beim Medianeinkommen gibt es große Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Frauen verdienen durchschnittlich nur rund 50.750 Euro brutto, Männer hingegen 58.000 Euro brutto pro Jahr.

Wer 2.676 Euro netto im Monat verdient zählt bereits zu den Gutverdienern in Österreich. Als Topverdiener gilt, wer mehr als 11.775 Euro brutto im Monat verdient. Das höchste Medianeinkommen erreichen in Österreich Ärztinnen und Ärzte mit 109.750 Euro brutto jährlich. Am wenigsten verdienen Menschen in der Reinigung: Sie bekommen 36.750 Euro brutto im Jahr.



Ärztinnen und Ärzte verdienen in Österreich am meisten.

# Hoch die Trompeten!

Festival. Das Woodstock der Blasmusik zieht jedes Jahr 100.000 Menschen in einen Ort namens Ort. Wie wurde es zu Europas größtem Blasmusikfestival?



100.000 Menschen besuchen jährlich das Festival „Woodstock der Blasmusik“ in Oberösterreich.

**R**und 1.300 Einwohner hat Ort im Innkreis, es ist normalerweise sehr ruhig. Nicht so am letzten Juniwochenende. Da reisen insgesamt rund 100.000 Menschen an, der Ort wird zur Kleinstadt. Etwas über die Hälfte der Besucher kommt aus Österreich, viele aus Deutschland, aber manche auch von weiter her, sogar aus Japan. Ein wunderbares Publikum, sagt Simon Ertl, der geschäftliche und künstlerische Leiter des Festivals. Abzusehen war der Erfolg nicht: Traditionelle Blasmusik hatte ihren Platz, aber in kleinen Kreisen, nicht auf der großen Bühne. Ein paar Hundert Besucher sprengten beim Vorgängerfest schon die Kapazitäten. 2011, beim ersten Woodstock, waren es 8.000 und 2019 schon rund 60.000 Besucher. Im Vorjahr kamen dann schon 100.000 Leute angereist.

## „DEN ZEITGEIST ERWISCHT“

Ertl nennt das Woodstock gern das „musikalisch facettenreichste Festival Europas“, weil von traditioneller Blasmusik bis zu Funk, Ska, Pop oder Hip-Hop durchaus Unterschiedliches zu hören ist. Kombos wie die bayrischen La Brass Banda prägten das Festival am Anfang. Auch US-Bands wie Kool & the Gang oder Tower of Power waren schon da. 150 Acts sind es heuer, einige bespielen die Wirtshausbühnen genauso wie die großen Konzerthäuser von Wien bis Hamburg. Man zelebrierte die Offenheit, die viele gerade beim Blech früher nicht vermuteten. „Wir haben sicher den Zeitgeist erwischt“, sagt Ertl über den Beginn, „es gab total

viele Bands, die die Blasmusik öffneten.“ Eine Generation, die vorurteilsfrei mit der Volksmusik umgeht – und ihre Freude daran hat.

Die große Bühne in Ort ist ausladend, 32 Meter für „Love, Peace & Blasmusik“. Von Donnerstag bis Sonntag sind die rund 150 Acts und Gruppen auf mehrere Bühnen verteilt zu hören. Neun Bühnen sind es mittlerweile, erzählt Ertl, heuer kam noch eine dazu, die in Richtung Brauchtum geht und zum Mitmachen einlädt. Volkstanzen, Schuhplatteln, Jodeln: Dozenten geben Kurse. Höhepunkt des Wochenendes ist das „Gesamtspiel“, bei dem sich 20.000 Musikerinnen auf dem Hauptgelände versammeln, um gemeinsam zu musizieren.

## KLASSIK-WURZELN IN BLASMUSIK-KAPELLEN

„Wir kämpfen darum, dass auch Junge stolz darauf sind, bei der Blasmusik zu sein“, sagt Ertl. Auch die namhaften Sinfonieorchester Österreichs profitieren übrigens davon: Viele ihrer Bläser begannen ihre Karriere in den ländlichen Kapellen. Und gar nicht so wenige bleiben der Volksmusik weiter verbunden. So dirigiert am Sonntag – der mittlerweile der Familientag auf dem Festival ist und für diese ohne Eintritt – Matthias Schorn, Klarinettist der Wiener Philharmoniker. „Wir sind nicht mehr das kleine, feine Festival wie zu Beginn, aber wir versuchen, es so charmant und liebevoll wie möglich zu halten“, sagt Simon Ertl. Das Ziel sei, die Qualität zu erhalten und hier und da sogar noch zu verbessern.

## Fitnessstraining für die Stimme

Hohe Männerstimmen faszinieren: Songcontest-Sieger Johannes Pietsch alias JJ, hat seinen Countertenor bewusst trainiert.

**E**s war ein Triumph für den jungen Wiener: Beim Song Contest in Basel holte der 24-jährige Johannes Pietsch alias JJ mit seinem Lied *Wasted Love* für Österreich den Sieg. Es war insgesamt der dritte Titel für Österreich, nach „Rise Like a Phoenix“ von Conchita Wurst (2014) und „Merci, Chérie“ von Udo Jürgens (1966). „JJ hat sich das absolut verdient. Es war wirklich eine grandiose Performance, ein für den Song Contest wirklich maßgeschneidertes Lied“, kommentierte Pop-Kritiker Klemens Patek das Ereignis. „Wasted Love“ ist eine Ballade zwischen Pop, Oper und Techno. Seinen großen Erfolg verdankt das Lied auch der Stimmlage seines Sängers: JJ ist Countertenor, das ist die höchste männliche Stimme. Nach ruhigem Beginn springt die Harmonie plötzlich in hohe Lagen (bis zum hohen Cis) – ganz überraschend, ungewöhnlich und neu.

## SUPERSTARS DER OPER

Dabei sind Countertenöre kein neues Phänomen. Im Gegenteil: Schon in der Barockzeit gab es hohe Männerstimmen, zunächst in geistlicher Musik. Zu richtigen Superstars wurden sie in der Oper: etwa in Monteverdis „Poppea“ oder in Händels „Giulio Cesare“. Die übernatürlich hohen und überirdisch schönen Stimmen versetzten das Publikum in Raserei.



Songcontest-Sieg für Österreich: Johannes Pietsch alias JJ

## STIMMTRAINING NOTWENDIG

Hohe Stimmen faszinieren aber nach wie vor. Das zeigte der Song Contest. Heutzutage werden sie durch gezielte Stimmbildung und Gesangstraining erarbeitet. Countertenöre müssen ihr Falsett, also die Kopfstimme, intensiv trainieren, um es so kraftvoll und kontrolliert zu machen wie ihre normale Bruststimme. „Ich habe während des Stimmbruchs weiterhin die Höhe trainiert, denn die Stimmbänder sind wie Muskeln. Wenn man eine Zeit lang nicht ins Fitnessstudio geht, kann man danach auch nicht mehr dieselben Gewichte wie davor heben“, sagt Pietsch.

Der Gesang begleitet JJ schon lang. Da er bis 15 mit seiner Familie in Dubai lebte, diente ihm zunächst YouTube als Lehrer. Nach der Matura in Wien besuchte er die Opernschule der Wiener Staatsoper. Dort war er vor Kurzem noch als erster Knabe in Mozarts Zauberflöte zu sehen. Seit 2023 studiert er Sologesang.



© JOSEF SINDELKA

House of Strauss: ein multimediales Museum für Johann Strauss

### Strauss erleben in Wien

2025 feiert Wien den 200. Geburtstag des Komponisten mit vielen Konzerten und Ausstellungen. Wer Strauss besser kennenlernen möchte, kann seine Spuren in Wien entdecken:

- > Sein **Geburtshaus** in der Lerchenfelder Straße
- > Das **Café Sperl**, wo er oft saß
- > Das **Theater an der Wien**, wo seine Operette „Die Fledermaus“ uraufgeführt wurde
- > Der **Musikverein**, wo er mit seinen Brüdern auftrat
- > Das **Strauss Museum**, auch „House of Strauss“ genannt
- > Das **Johann-Strauss-Denkmal** im Stadtpark
- > Die **Wiener Staatsoper** und das **Haus der Musik**
- > Der **Donaukanal**, wo er den „Donauwalzer“ schrieb

In der Stadt gibt es viele Orte, an denen heute noch seine Musik gespielt wird – zum Beispiel im **Kursalon Hübner** oder in **Schönbrunn**.

### Walzer heute

Viele Pop- und Rocklieder haben auch den typischen **Dreivierteltakt** des Walzers. Man kann zum Beispiel zu diesen Liedern Walzer tanzen:

- > „Perfect“ von Ed Sheeran
- > „Love on the Brain“ von Rihanna
- > „Somebody to Love“ von Queen
- > „Kiss from a Rose“ von Seal
- > Piano Man von Billy Joel



© WIKIPEDIA

Ed Sheeran mit Coldplay



© ÖSTERREICH WERBUNG | CHRISTIAN KREMSER

Das Johann-Strauß-Denkmal im Wiener Stadtpark ist eines der meistfotografierten Denkmäler in Wien.

# Johann Strauss-Jahr 2025: Alles Walzer!

Wien feiert 200 Jahre Johann Strauss. Der berühmte Komponist hat Österreich und die Welt mit seiner Musik verzaubert – und tut es bis heute.

**S**eine Melodien kennt man auf der ganzen Welt – allen voran den Donauwalzer, der als Zugabe bei dem Neujahrskonzert in 92 Länder übertragen wird. Johann Strauss, der heuer 200 Jahre alt geworden wäre, war zu seiner Zeit ein richtiger Popstar. Er komponierte 500 Walzer, Polkas, Märsche und Quadrillen, eine Oper, 15 Operetten und ein Ballett. Und er machte die Menschen mit seiner Musik glücklich. Nach den Napoleonischen Kriegen wollten sie wieder tanzen, feiern und die schweren Zeiten vergessen. Die fröhlichen und leichten Melodien von Johann Strauss kamen genau zur richtigen Zeit.

Johann Strauss wurde am 25. Oktober 1825 in Wien geboren. Schon mit sechs Jahren schrieb er seinen ersten Walzer. Das gefiel seinem Vater gar nicht. „Jetzt will der Johann auch noch Walzer schreiben!“, schimpft er. Dabei war sein Vater selbst ein berühmter Walzer-Komponist. Doch der Sohn wird noch berühmter: Johann Strauss (Sohn) wird der Walzerkönig. Johann Strauss schrieb so viele Walzer, dass er bald den Beinamen „Walzerkönig“ erhielt. Viele seiner Walzer haben lustige Namen wie „Libellenwalzer“, „Motorenwalzer“ oder „Trau, schau, wem!“-Walzer.

Mit 19 tritt er zum ersten Mal öffentlich auf – in Dommayers Casino. Ein Zeitungsbericht schreibt: „Er ist ein geborener Walzer!“ Bald leitete er alle wichtigen Bälle am kaiserlichen Hof. Seine Musik

begeisterte Menschen in Wien, Europa und auf der ganzen Welt.

#### SEIN LEBEN IN WIEN

Strauss lebte fast immer in Wien. Dort komponierte er, trat auf und gründete eine Familie. Er war dreimal verheiratet. Seine erste Frau Jetty Treffz kümmerte sich um seine Auftritte und seine Finanzen. Sie machte ihn noch berühmter. Nach ihrem Tod heiratete er Lili Dittrich, aber die Ehe war nicht glücklich. Später heiratete er Adele, die ihm bis zum Tod treu blieb.



© WIKIPEDIA

Strauss wurde schon zu Lebzeiten sehr berühmt. Er starb mit 73 Jahren an einer Lungenentzündung – damals gab es noch keine Antibiotika. Tausende Menschen kamen zu seiner Beerdigung auf den Wiener Zentralfriedhof, auch der Komponist Gustav Mahler.

#### DER WIENER WALZER

Heute kennt man den Wiener Walzer als schönen Tanz. Aber früher war er verboten. Um 1800 fanden viele Leute den Tanz zu körperlich und unhöflich. Erst später wurde der Walzer beliebt – vor allem durch Komponisten wie Johann Strauss. Heute gehört der Wiener Walzer zum Immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO. Die 450 Bälle, die in Wien abgehalten werden, wären ohne Strauß-Walzer kaum vorstellbar – besonders nicht ohne den Donauwalzer „An der schönen blauen Donau“.

# Christina Stürmer: „Ich muss gar nichts“

Seit mehr als 20 Jahren ist die Oberösterreicherin ein fester Bestandteil der deutschsprachigen Musikbranche. Im Interview spricht sie über ihr „MTV Unplugged“ und ihr Erfolgsgeheimnis.

2003 sang sich „Christl“ Stürmer in die Herzen der Fans und legte mit Platz zwei bei der ORF-Castingshow „Starmania“ den Grundstein für eine jahrzehntelange Karriere. Neun Alben und unzählige Preise später, erfüllte sich die 43-Jährige vergangenes Jahr einen weiteren Traum. Ihr wurde die besondere Ehre zuteil ein MTV Unplugged Album aufzunehmen – als erste weibliche Künstlerin im deutschsprachigen Raum. Momentan ist Stürmer, die mittlerweile auch Mutter von zwei Töchtern ist, auf Unplugged-Tour und präsentiert ihre besten Hits in neuem Gewand. Im KURIER-Interview spricht die Oberösterreicherin über die letzten 21 Jahre und welche Lehren sie daraus zog.



© JUERG CHRISTANDL | KURIER | PICTUREDESK.COM

Christina Stürmer ist der erfolgreichste weibliche Popstar Österreichs.

**Kurier:** Wie würden Sie Oberösterreich in drei Worten beschreiben?

**Christina Stürmer:** Hügelig, gemütlich, Kühe. (lacht.)

**Kurier:** Sie sind die erste deutschsprachige Musikerin, die ein „MTV Unplugged“ machen durfte. Das ist eine große Ehre. Wie haben Sie darauf reagiert und wie haben Sie sich gefühlt?

**Christina Stürmer:** Ich bin wahnsinnig stolz darauf nun in einer Reihe mit Eric Clapton, Lauryn Hill, Nirvana, Alicia Keys oder auch Fanta4 genannt zu werden. Ein „MTV Unplugged“ ist wie ein Ritterschlag ... ein Qualitätssiegel. Zu meinem 20-jährigen Jubiläum hätte ich mir nichts Besseres vorstellen können.

**Kurier:** Ihr MTV Unplugged Album ist ein Best-of Ihrer langen und äußerst erfolgreichen Karriere. Es ist auch für Sie wahrscheinlich noch einmal eine Art Spaziergang durch die Vergangenheit. neu nachzudenken oder bekommt das bereits Erreichte gar eine ganz neue Dimension?

**Christina Stürmer:** Ich bin so dankbar für die letzten 21 Jahre. So viele Dinge hab ich erleben und

so viele liebe Menschen hab ich kennenlernen dürfen. Die Arbeit an dem MTV Unplugged Album war wie eine Reise durch die Vergangenheit und auch ins Jetzt. Sie hat mir sehr gutgetan.

**Kurier:** Ihre Fanbase ist noch immer enorm groß, Ihre Tour war in wenigen Minuten ausverkauft. Was bedeutet es für Sie live zu spielen?

**Christina Stürmer:** Es ist für mich das Schönste an dem ganzen Beruf. Live zu spielen, das Publikum zu sehen, zu spüren, zu hören ... das ist ein richtig gutes Gefühl. Den Menschen „kennenzulernen“, der meine Musik zu Hause hört.

**Kurier:** In den letzten 20 Jahren hat sich das Musikbusiness deutlich weiterentwickelt. Das klassische Konzeptalbum gerät zunehmend in den Hintergrund und es wird viel Wert auf einzelne Hits gelegt, die in sozialen Medien, wie Instagram oder TikTok, viral gehen. Was halten Sie als Musikerin davon?

**Christina Stürmer:** Es ist Fluch und Segen in einem. Einerseits natürlich eine Katastrophe, was beim Künstler ankommt, wenn nur noch

gestreamt wird, andererseits ist es richtig toll, dass man durch Instagram oder TikTok so „einfach“ zu seinen Leuten kommt. Ihnen erzählen kann, was man gerade macht.

**Kurier:** Welche Lehren haben Sie aus 20 Jahren im Musikbusiness gezogen?

**Christina Stürmer:** Ich war immer schon ein Mensch, der sehr auf sein Bauchgefühl hört. Das ist in diesem Business, finde ich, Gold wert. Nur das zu tun, dass einem ein gutes Gefühl beschert, authentisch zu sein. Das spüren die Menschen.

**Kurier:** Ihre Beliebtheit ist nicht nur auf Ihr Talent und Ihre Werke zurückzuführen, sondern auch auf Ihr authentisches Auftreten. Wie bewahrt man sich gerade in dieser Branche diese Authentizität?

**Christina Stürmer:** Das Umfeld, finde ich, ist ganz wichtig. Meine Familie, meine Band, meine Crew – wir alle begegnen uns auf Augenhöhe, mit Respekt und Liebe. Das finde ich sehr wichtig!

**Kurier:** Haben Sie ein Lebensmotto?

**Christina Stürmer:** Ja ... „ich muss gar nichts“ (lacht.)

## KURZ & LEICHT



© PETER RIGAUD

Die Wiener Symphoniker spielen jedes Jahr mehr als 100 Konzerte.

## Die Wiener Symphoniker feiern 125 Jahre

Am 30. Oktober 2025 feiern die Wiener Symphoniker ihren 125. Geburtstag. Das Orchester wurde im Jahr 1900 gegründet und hieß zuerst „Wiener Concertverein“. Seit dem Jahr 1933 trägt es den Namen Wiener Symphoniker. Das große Geburtstagskonzert findet am 30. Oktober 2025 im Musikverein in Wien statt. Es wird vom neuen Chefdirigenten Petr Popelka geleitet. Die Wiener Symphoniker sind eines der bekanntesten Orchester Österreichs. Sie spielen Konzerte auf der ganzen Welt. In Wien treten sie an drei Orten auf: im Konzerthaus, im Musikverein und im Theater an der Wien. Das Orchester hat 128 Mitglieder und gibt jedes Jahr mehr als 100 Konzerte. Bekannte Dirigenten aus der ganzen Welt arbeiten mit den Wiener Symphonikern zusammen.

## TIPP



© SEILER & SPEER

Seiler & Speer

## Deutsch lernen mit AustroPop

AustroPop ist ein Musikstil aus Österreich, der seit den 1970er-Jahren populär ist. Die Künstlerinnen und Künstler singen auf Deutsch, oft im österreichischen Dialekt, und greifen Themen auf, die das Leben, die Gesellschaft oder persönliche Gefühle betreffen. Viele Lieder spiegeln das österreichische Lebensgefühl wider und bieten einen authentischen Einblick in Sprache und Kultur. Bekannte Vertreter der ersten AustroPop-Generation sind Wolfgang Ambros, Georg Danzer, STS oder Rainhard Fendrich. Heute führen jüngere Künstler wie Wanda, Seiler & Speer oder Der Nino aus Wien diese Tradition fort. Die Lieder eignen sich auch gut zum Deutschlernen: Sie enthalten viele Redewendungen, Dialekt, Emotionen und fördern das Sprachgefühl.

KURZ & LEICHT



© ANDREA RANKOVIC

Mit der Bahn durch ganz Europa reisen

### Innovation für Zugreisen

Der Wiener Elias Bohun ist nach der Matura mit dem Zug um die halbe Welt gefahren. Jetzt hat er eine neue Online-Buchungsplattform für internationale Zugreisen geschaffen. Auf [traivelling.com](http://traivelling.com) kann man Zugverbindungen in ganz Europa suchen und alle Tickets direkt kaufen – auf einer einzigen Plattform. Ein Beispiel: Man möchte von Wien nach Madrid fahren. Online findet man schnell eine Verbindung. Aber der Ticketkauf ist oft kompliziert. Jede Bahn hat eine eigene Website und man braucht mehrere Tickets – zum Beispiel für Wien–Paris, Paris–Barcelona und Barcelona–Madrid. Das macht es bisher schwierig. Mit [traivelling.com](http://traivelling.com) spart man Zeit und muss nicht auf mehreren Websites suchen.

### NATUR-TIPP



© PIXABAY | ANNETTE MEYER

### Vogelfutter selber machen

Am besten beginnst du mit der Vogelfütterung schon im Oktober – so lernen die Vögel die neue Futterstelle rechtzeitig kennen. Vogelfutter kannst du einfach selbst machen. Mische Sonnenblumenkerne, Haferflocken und gehackte Nüsse. Schmelze etwas Kokosfett und gib die Körner hinein. Du kannst diese Mischung in eine halbe Kokosnuss-Schale füllen. Oder du legst Keksausstecher auf ein Blech mit Alufolie. Dann füllst du zuerst die Körner hinein und dann das Kokosfett. Einen Faden nicht vergessen – zum Aufhängen. Lass alles abkühlen. Hänge das Futter draußen auf, zum Beispiel an einen Baum.

# Warum verwertet man keine alten Textilien?

Allein in Österreich wird jährlich Kleidung mit dem Gewicht von 40.000 Elefanten weggeschmissen.

Jährlich werden rund 100 Milliarden neue Kleidungsstücke produziert, und die Textilindustrie verursacht mittlerweile mehr CO<sub>2</sub>-Emissionen als der Flug- und Schiffsverkehr gemeinsam. Der zunehmende Fast-Fashion-Trend und die Schwemme an billigen Fetzen aus China von Anbietern wie Temu oder Shein verschärfen die ökologische Situation noch weiter. Warum wird tonnenweise Altkleidung verbrannt, anstatt ihr ebenfalls ein zweites Leben einzuhauchen? Allein in Österreich fallen jährlich rund 220.000 Tonnen Textilabfälle an, das ist circa so viel, wie 40.000 Elefanten wiegen. Andreas Bartl forscht an der TU Wien zum Thema Textilrecycling und nennt mehrere Hürden: „Es beginnt mit der Sammlung von Alttextilien. Bei Verpackungen gibt es seit 30 Jahren ein gutes System. Das fehlt bei Textilien.“

### TECHNOLOGISCHE HÜRDEN

Es scheitert allerdings nicht nur an der Sammlung. Fasern wieder zu Fasern zu verarbeiten, ist weit aufwendiger und komplizierter als bei PET-Flaschen. „Schon in der Faserproduktion werden unterschiedliche Materialien gemischt“, sagt Bartl. Baumwolle, Polyester, Nylon, Polyacryl. „Dafür gibt es bisher keine funktionierenden Recyclingverfahren, vor allem nicht auf großindustrieller Ebene. Selbst ein T-Shirt ‚aus 100 Prozent Baumwolle‘ besteht nicht zur Gänze aus Baumwolle. Das Nähgarn ist ziemlich sicher aus Polyester, dazu kommen Aufdrucke oder das Zetterl mit der Waschanleitung. All das behindert Recycling“, erklärt der TU-Forscher.

Momentan heißt Recycling bei Textilien eher Downcycling, das heißt die alte Kleidung wird in Putzfetzen oder Füllmaterial für Autositze verwandelt. Das fällt jedoch kaum ins Gewicht. 97 Prozent aller Fasern für Kleidung werden jährlich neu hergestellt – drei Viertel aller Fasern landen auf Deponien oder in der Müllverbrennung.

### HEIMISCHES PILOTPROJEKT

Ein Pilotprojekt zum Textilrecycling startete die Salesianer Gruppe im Frühjahr in Österreich. Rund 31.500 Beschäftigte von sechs Unternehmen, darunter ÖBB, Post und Wiener Linien, tragen recyclingfähige Dienstkleidung. Die sechs Unternehmen wollen jedes Jahr rund 50 Tonnen Textilmüll vermeiden, was etwa dem Gewicht von 170.000 Hemden entspricht.

### RAUS AUS FAST FASHION

Für Konsumentinnen und Konsumenten ist die Situation kompliziert. Getragenes Gewand wird gerne gespendet. Laut der Wiener NGO Südwind haben Second-hand-Textilien aber negative Auswirkungen auf afrikanische Länder. Durch Fast Fashion seien die Mengen dort nicht mehr zu handhaben. Dem UN-Umweltprogramm zufolge hat sich die Textilproduktion von 2000 bis 2015 verdoppelt, recycelt wird davon etwa ein Prozent. Mit Blick auf diese Zahlen sagt TU-Forscher Bartl: „Es wird kein Weg daran vorbeiführen, die Fast Fashion zu beenden, nur mit Recycling lösen wir das Problem nicht.“



© FREEPIK

# Ein Tag als Postlerin

Dass der Postler Namen und Adressen kennt, ist klar. Er weiß aber viel mehr, eigentlich alles, über seine Kunden.



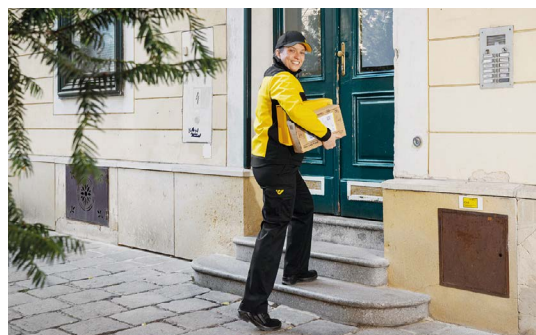
Hier werden die Briefe vorsortiert. Die Briefpost ist in den vergangenen Jahren stark gesunken, die Zahl der Pakete ist gestiegen.

Die Österreichische Post hat mehr als 240 Zustellzentren in Österreich, zwanzig davon in Wien. Auf der „Basis“ im 14. Bezirk hat sich der Kurier ein Bild vom Beruf gemacht. Der erste Eindruck: Nichts für Morgenmuffel, die Schicht beginnt um 5,30 Uhr.

„Im Sommer liefern wir am Tag 800 Briefe pro Mitarbeiter“, erzählt Standortleiter Boycho Mitkov. Nichts im Vergleich zur Hochsaison, die im Herbst startet. „Da erwarten wir doppelt so viel.“ Dennoch ist man weniger ausgelastet als früher, sagt Martin Sigl. Seit 1991 trägt er Gelb. Die Anzahl an Paketen sei zwar gestiegen, aber die Briefpost stark gesunken: „Man schreibt keine Weihnachtskarten mehr, man schickt E-Mails.“

## WER FRÜHER FERTIG IST, GEHT

Die Basis hat 85 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie arbeiten ab sechs Uhr früh bis etwa halb drei. „Wer früher fertig ist, darf früher gehen“, so Mitkov. Er hat vor zwanzig Jahren bei der Post angefangen: „Ich war flott unterwegs und spätestens um zwölf Uhr zu Hause“, erinnert er sich. Es ist aber kein einfacher Job. „Der größte Fehler ist, den Job nicht ernst zu nehmen.“ Man hätte eine große Verantwortung gegenüber den Bewohnern.



Die Post hat österreichweit rund 12.000 Zustellerinnen und Zusteller.

Bei der ersten Arbeitsstation in der Basis werden die Sendungen nach Adresse kategorisiert. Eine fixe Regel gibt es nicht. Jeder Postler hat seine eigene Herangehensweise. Robert Gratzl sortiert nach Hausnummern, legt die Briefe abwechselnd quer und aufrecht übereinander. So kann er sie später schneller ausliefern. „Es ist eine eigene Wissenschaft“, sagt er.

## „MAN ERFÄHRT SO EINIGES“

Aktuell fallen über 2.000 Haushalte in Gratzls Zuständigkeitsbereich. „Als Zusteller erfährt man so einiges“, erzählt er. Man weiß, wo man öfter anläuten muss und wo man es gar nicht zu versuchen braucht. „In dem Haus ist jemand verstorben“, erzählt er, „da drüben sind Leute auf Urlaub. Sie sind sehr freundlich, geben zu Weihnachten – immer ein Trinkgeld. Und da drüben gibt es einen Haushalt, der einmal zwanzig Strafzettel auf einmal bekommen hat.“

Pausen werden zwischendurch gemacht. Bei Hitze sei ein kleiner Sprung in den Supermarkt normal. Und WC-Pausen? „Das hat jeder Zusteller für sich eingeplant. Es gibt Cafés, Schulen oder Firmen, mit denen man sich abspricht.“

## DIE GEFAHREN

15,4 Sekunden braucht Gratzl, um dreißig Postfächer zu befüllen, sagt die Stoppuhr. Ich als Laie probiere dasselbe. Und brauche eine Minute und dreißig Sekunden. „Nicht schlecht für den Anfang“, lobt Gratzl trotzdem.

Nach über 10.000 Schritten in der prallen Sonne ist noch kein Schichtende in Sicht – aber dafür etwas anderes: Ein Hund. Ob er das Klischee erfüllen und uns jagen wird? Er sprintet los, aber nur, um sich sein Leckerli von Robert Gratzl zu holen. Und jetzt lerne ich ein Geheimnis des Postlers kennen: Wo sich das Fach für Snacks im Post-Wagerl versteckt.

# KI schreibt immer mehr Bewerbungen

Anschreiben sind zwar professioneller geworden, an Qualität mangelt es trotzdem oft.

Die Qualität von Bewerbungen ist nur mittelmäßig, so lautet das Urteil von Recruiterinnen und Recruitern in einer aktuellen Umfrage der Plattform Stepstone, für die im März 700 Beschäftigte und 160 Personalverantwortliche befragt wurden. Häufig passen Fähigkeiten und Berufserfahrungen gar nicht zum Job – obwohl die Mehrheit mittlerweile KI bei der Jobsuche und bei der Bewerbung nutzt.

Der Einsatz von KI könne dabei helfen, maßgeschneiderte Bewerbungsunterlagen zu erstellen, heißt es in einer Aussendung von Stepstone. So kann etwa darauf geachtet werden, dass im Jobinserat geforderte Qualitäten hervorgehoben werden. Wer die Technologie aber nicht durchdacht einsetze, verpasse Karrierechancen: „Eine Flut von oberflächlich optimierten Bewerbungen führt lediglich zu einer Flut von Ablehnungen“, lautet eine Schlussfolgerung.



Eine gute Bewerbung erhöht die Chance auf ein Vorstellungsgespräch.

## UNPASSENDE BEWERBUNGEN

Vier von fünf Recruiterinnen und Recruitern bewerten eingehende Unterlagen mit mittlerer oder nur geringer Qualität. Sie sortieren Unterlagen am häufigsten im ersten Schritt aus, weil für die Stelle relevante Fähigkeiten fehlen oder es an Berufserfahrung mangelt. Es gebe nicht zu wenige Einreichungen, sondern zu viele unpassende.

Dazu passen die Umfrageergebnisse der Bewerberinnen und Bewerber: Vier von zehn gehen davon aus, dass die Anforderungen in Stellenanzeigen flexibel zu interpretieren seien, und 43 Prozent geben an, sich schon einmal „auf gut Glück“ beworben zu haben. Rund die Hälfte der Befragten setzt die KI ein, um Dokumente wie das Anschreiben zu erstellen oder zu optimieren (58 Prozent).

## DER MENSCHLICHE FAKTOR

72 Prozent der Recruiter loben das bessere Erscheinungsbild, dafür empfinden sie Anschreiben aber auch als weniger authentisch (68 Prozent) und Qualifikationen als übertrieben dargestellt. Die Conclusio: Die KI stelle zwar ein gutes Tool dar, um Bewerbungen zu optimieren. Gleichzeitig gewinnen menschliche Aspekte wie Authentizität, Praxiserfahrung und Motivation noch mehr an Bedeutung – und sind sogar entscheidend dafür, einen Job zu bekommen.

DERSTANDARD

27.05.2025

KURZ & LEICHT



© FREPIK

Ein sicherer Arbeitsplatz ist für junge Menschen besonders wichtig.

### Junge Menschen wollen Vollzeit arbeiten

Fast 30.000 junge Menschen haben bei der Jugendstudie 2025 vom Radiosender Ö3 mitgemacht. In der Umfrage ging es auch um Arbeit. Das Vorurteil, junge Menschen seien faul, stimmt nicht. 80 Prozent sagen: Ich will Vollzeit arbeiten – also 35 bis 40 Stunden in der Woche. Was ist jungen Menschen im Beruf außerdem wichtig? Ganz oben steht: ein sicherer Arbeitsplatz. Sehr wichtig sind auch eine gute Zusammenarbeit im Team, Respekt am Arbeitsplatz und eine sinnvolle Aufgabe. Das sagen etwa drei Viertel der Befragten. Für 59 Prozent ist eine gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit wichtig. 29 Prozent möchten gerne im Homeoffice arbeiten.

TIPP



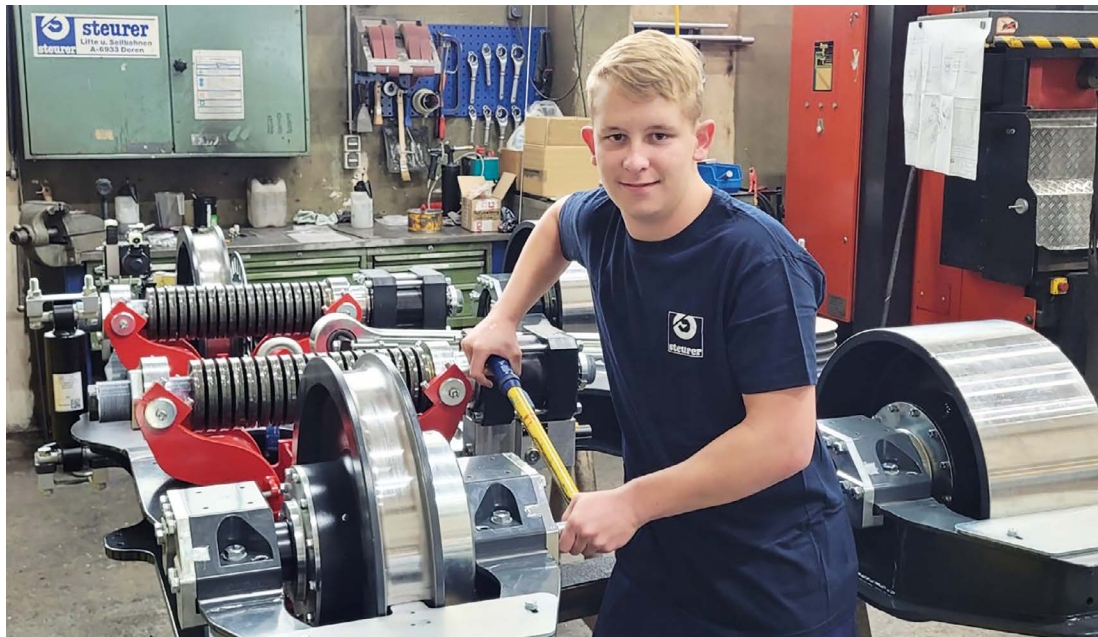
© FREPIK

### Mehr Erfolg zur Mittagszeit

Eine Studie in Italien hat 100.000 Uni-Prüfungen untersucht. Das Ergebnis der Studie: Die Tageszeit ist wichtig für die Note. Die besten Noten gab es zwischen 11 und 13 Uhr. Die schlechtesten Noten gab es um 8 Uhr in der Früh und am späten Nachmittag. Warum ist das so? Es liegt an der „inneren Uhr“. Die innere Uhr bestimmt, wann wir schlafen, wann wir wach sind und wann wir aktiv sind. Nicht alle Menschen sind gleich. Aber viele Menschen können am späten Vormittag konzentriert arbeiten. Tipp: Plane wichtige Termine am späten Vormittag, zum Beispiel Prüfungen, Bewerbungsgespräche und Präsentationen im Job. Auch dein Gesprächspartner kann sich zu dieser Zeit gut konzentrieren.

# „Präzision bei jedem Arbeitsschritt“

Von der HTL zur Lehre: Aaron Mätzler (18) über seine Ausbildung zum Maschinenbautechniker.



© STEURER SEILBAHNEN

Aaron Mätzler wird bei Steurer Seilbahnen in Vorarlberg zum Maschinenbauer ausgebildet.

**Vorarlberger Nachrichten:** Was sind deine wichtigsten Aufgaben als Maschinenbautechniker?

**Aaron Mätzler:** Ob beim Schweißen oder beim Zusammenbauen und Wartung der einzelnen Baugruppen – jede einzelne Tätigkeit ist wichtig für das große Ganze. Jedoch ist das genaue, saubere und präzise Arbeiten eines der wichtigsten Kriterien bei jedem Arbeitsschritt.

**VN:** Wie würdest du den Job einem Kind erklären, damit es versteht, was du tust?

**Aaron Mätzler:** Maschinenbauer sind „Tüftler“. Sie „bauen“ Maschinen und reparieren alte, kaputt gegangene Maschinen – wie Lego Technik für „Große“.

**VN:** Und was davon gefällt dir am besten?

**Aaron Mätzler:** Die Instandhaltung und Wartung der einzelnen Seilbahnen und Maschinen. Hier ist der Arbeitsalltag abwechslungsreich und spannend. Hier gleicht kein Tag dem anderen.

**VN:** Wie bist du auf den Beruf aufmerksam geworden?

#### Metalltechnik – Schweißtechnik

Schweißtechniker(innen) verbinden Rohre, Bleche, Baustahl, Aluminium oder Chrom-Nickelstahl, aber auch andere Werkstoffe wie Kunststoff zu Maschinen, Fahrzeugteilen, Kesseln, Geländern und Gerüsten und noch zu vielem mehr.

#### Lehrlingsgehalt

- 1. Lehrjahr 967–1.050 Euro
- 2. Lehrjahr 1.126–1.270 Euro
- 3. Lehrjahr 1.464–1.625 Euro
- 4. Lehrjahr 1.958–2.110 Euro

**Aaron Mätzler:** Ich war vor Lehreintritt schon in der HTL Bregenz – Fachrichtung Maschinenbau. Diese besuchte ich bis zum 10. Schuljahr und habe mich aber dann entschieden, eine Lehre zu starten. Hier war es für mich naheliegend, in meiner Fachrichtung zu bleiben.

**VN:** Wie kam es zu deiner Ausbildung bei der Firma Steurer Maschinen und Seilbahnbau?

**Aaron Mätzler:** Durch die Schnuppertage. Hier konnte ich viel erfahren und einen guten Einblick erhalten. Dadurch ist mir die Entscheidung leichtgefallen, bei der Firma Steurer anzufangen. Hier kann ich die große Vielfalt dieses Berufes anwenden.

**VN:** Was war bisher das schönste Lob oder der tollste Moment, den du im Rahmen der Ausbildung erlebt hast?

**Aaron Mätzler:** Die tollsten Momente erlebe ich immer im Team. Hier spürt man richtig den Zusammenhalt unserer Gruppe, wenn wir zeitplantechnisch Unmögliches doch hinbekommen. Das sind die Momente, die mich stolz machen.

**VN:** Was sind die wichtigsten Voraussetzungen, um als Maschinenbautechniker zu starten?

**Aaron Mätzler:** Technisches Verständnis und Spaß am Handwerk solltest du haben. Lesen von technischen Zeichnungen und Zahlen sind bestimmt auch von Vorteil.

**VN:** Welche Tipps hast du für andere Lehrstellensuchende?

**Aaron Mätzler:** Nehmt euch Zeit und geht in viele verschiedene Firmen schnuppern. Zeigt ehrliches Interesse, das Gegenüber merkt dies.

# „Kannst du mir sagen, was du trägst?“

Der eine bricht eine Lanze für Herrenanzüge, die andere liebt Luxusmarken. Wir waren mit Influencerin Julia Rauch unterwegs, die Menschen in der Wiener Innenstadt zu ihren Outfits befragt

**S**ie wartet schon. Julia Rauch steht vor dem Louis-Vuitton-Store. An ihrer Seite Sergio, der Kameramann mit dem Smartphone. Dass die Influencerin schon seit einigen Stunden auf den Beinen ist und nachts Videos geschnitten hat, merkt man ihr nicht an. Rauch streift regelmäßig am Wochenende durch die Innenstadt und hält nach auffälligen Looks Ausschau.



© FRANZISKA LIEHL

Julia Rauch interviewt eine Studentin auf der Kärntner Straße in Wien zu ihrem Modestil.

Die gebürtige Südtirolerin dreht Streetstyle-Videos, veröffentlicht werden sie auf ihrem Instagram- und Tiktok-Kanal *Julia on the fly*. Jeden Tag ein Video, das ist Rauchs selbstgestecktes Ziel. Das Konzept kommt an, allein auf Instagram folgen ihr mittlerweile über 129.000 Accounts. Wen Julia Rauch auf der Straße anspricht? „Mein Gefühl und mein Instinkt sagen mir, wenn eine Person etwas Interessantes hat“, erklärt sie.

Das kann ein älterer Herr im Armani-Anzug sein, eine Frau mit einem Faible für Designerware – oder auch der Bundespräsident, den sie zufällig beim Gassigehen erwischt hat. Bis es aber an diesem Nachmittag so weit ist, legt das Duo erst einmal einige Hundert Meter zurück. Die Hälse ausgestreckt, wird der Graben abgewandert. Sind sich die beiden einig, steuert Rauch blitzschnell auf das Zielobjekt zu.

## MÜHELOSE ANSPRACHE

Auf der Kärntner Straße erwischt sie an diesem Samstag Kirill. Er wirkt in seinem schwarzen Anzug ein wenig aus der Zeit gefallen, entpuppt sich aber als redseliger Opernsänger. Julia Rauch hält ihm ein kleines Mikrofon unter die Nase und stellt jene Frage, die wie ein Türöffner funktioniert – und zu einer Art Markenzeichen ihres Kanals

geworden ist: „Kannst du mir sagen, was du trägst, gerne auch die Marke nennen, falls du sie weißt?“ Sergio hält das Gespräch fest. Kirill bekennt sich zu seiner „etwas altmodischen“ Vorliebe für Mascherln, erzählt von der Magie der Opernwelt.

Ihr sei es wichtig, dass die Personen in den Videos authentisch gezeigt werden, ein vorbehaltloser Austausch stattfindet: „Das Outfit ist wichtig, aber auch die Ansichten und Persönlichkeit eines Menschen.“

## DAS GEHEIMNIS

Das Geheimnis des Accounts von *Julia on the fly* erschließt sich so langsam während des zweistündigen Rundgangs durch die Stadt. Die Wahl-

wienerin im beigen Trenchcoat nimmt sich selbst zurück, ihr geht es nicht ums Entdecken einer modischen Avantgarde, wohl auch deshalb kommen die Streetstyle-Videos bei so vielen an.

Auch dass die Influencerin ihre Sache ziemlich routiniert angeht, ist kein Zufall. Zum ersten Mal stand sie mit 14 während eines Radio-Praktikums mit dem Mikro auf der Straße, später dann als Moderatorin für *O24*, seit zwei Jahren verdient sie ihr Geld mit Moderationen und als Teilhaberin einer Medienagentur. Momentan prüft Rauch Kooperationsanfragen, auch der Account soll einmal Einnahmen generieren.

Jetzt aber geht es erst einmal nach Hause. Julia Rauch hat an diesem Samstag mit 23 Menschen gesprochen. Das Video mit Kirill wurde seit seiner Veröffentlichung mehr als 10.000-mal gelikt.

## Wenn die Kinder flügge werden

Vom finanziellen Aspekt bis zur Einrichtung der neuen Wohnung: Wie der Auszug des Kindes nach dem Schulabschluss gelingt.

**W**enn Kinder flügge werden, suchen sie ihren eigenen Weg. Und das geht meist besser, wenn sie nicht mehr daheim leben. Auch wenn es schwerfällt, sollten sich Eltern bewusst werden: „Erziehung hat von Beginn an die Selbstständigkeit im Blick, heute mehr denn je“, sagt Orientierungs-Coachin Katja von Glinowiecki.

In der Regel würden Kinder von zu Hause ausziehen, wenn die erste Ausbildung, oft sei das die Schulzeit, abgeschlossen ist, erklärt die Coachin. Von selbst ergibt es sich zum Beispiel, wenn junge Leute die Zusage für einen Studienplatz aus einer anderen Stadt bekommen.



Nach Ende der Schulzeit ziehen viele junge Menschen von zu Hause aus.

„Der Haken ist oft der finanzielle Aspekt“, sagt von Glinowiecki. „Kann ich es mir leisten ausziehen? Wo kommt die Miete her? Gut ist, wenn über solche Dinge immer schon offen in der Familie gesprochen wurde.“ Das heißt, dass das Bewusstsein, was Dinge kosten und was man sich leisten kann, nach und nach im Alltag wächst.

Egal, ob es in eine WG oder eine eigene Wohnung gehen soll, die Eltern hängen bei der Finanzierung oft mit drin. „Es sollte um zwei Fragen gehen: Was brauchst du? Was können wir?“, sagt Psychologin Elisabeth Raffauf. Haben die Eltern viel Geld, kann man die zweite Frage abwandeln in: Was halten wir für richtig? „Wenn die Eltern blind alles zahlen, lernen die Kinder nicht wirklich, selbstständig zu werden.“

Auszug ist ein Prozess. Vom ersten Plan bis zur Umsetzung vergeht Zeit, in der Dinge geklärt werden können. Offen und ehrlich reden ist auch das A und O, wenn es an die Einrichtung der neuen Wohnung geht. Eltern müssen akzeptieren, wenn das Kind nicht den alten Tisch von Tante Trude in der Küche stehen haben will.

Wenn Kindern ein Auszug leichtfällt, dürfen Eltern ihrer Ansicht nach eines wissen: „Das ist eine Bestätigung dafür, dass sie ganz viel richtig gemacht haben. Denn Kinder können gut gehen, wenn die Bindung gut ist und sie wissen: Ich kann jederzeit nach Hause kommen, aber meine Eltern freuen sich auch, wenn es mir ohne sie gut geht“, erklärt Elisabeth Raffauf.

KURZ & LEICHT



Hallstatt ist ein beliebtes Ziel für Touristen aus Asien und dem arabischen Raum.

© ÖSTERREICH WERBUNG | MUHAMMAD ABUSHAKRA

### Viele Österreicher finden Tourismus gut

Eine neue Umfrage zeigt: Fast die Hälfte der Menschen in Österreich bewertet den Tourismus positiv. Nur 7 Prozent sehen den Tourismus negativ. Am meisten Zustimmung gibt es in Wien: 48 Prozent der Befragten finden hier, dass der Tourismus etwas Positives ist. Auch in Kärnten (43 Prozent), der Steiermark (41 Prozent), Salzburg (40 Prozent), Vorarlberg (39 Prozent) und dem Burgenland (38 Prozent) sind die Werte hoch. Weniger Zustimmung gibt es in Tirol (36 Prozent), Oberösterreich (32 Prozent) und Niederösterreich (30 Prozent). Dort stört viele Menschen zum Beispiel den starken Verkehr. In der Vergangenheit war der starke Andrang von Touristen in Orten wie Salzburg oder Hallstatt oft ein Problem. Deshalb wurden Maßnahmen gesetzt, zum Beispiel Bustransfers oder Zutrittsbeschränkungen.

TIPP



© ADOBESTOCK / JAVIER ANGELO

### Phishing, Passwörter und Co.

Ob komische E-Mails von Netflix, erschreckende Videos auf TikTok oder gemeine Kommentare auf Instagram – solche Situationen sind vielen Menschen bekannt. Wie verhält man sich im Internet, wenn man jemanden kennenlernt oder wie schaut ein gutes Passwort aus? Auf Fragen wie diese gibt ein neues Quiz von [saferinternet.at](http://saferinternet.at) Antworten. Es wurde speziell für Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten entwickelt, ist sehr übersichtlich gestaltet und für alle Menschen gut verständlich. So lassen sich spielerisch die Gefahren und Regeln im Internet kennenlernen. [Saferinternet.at](http://saferinternet.at) bietet jede Menge unterstützendes Material für das Leben in der digitalen Welt.

# „Mobbing ist immer eine Form von Gewalt“

Psychologin Simone Friesacher über Arten, Folgen und Prävention von Mobbing



© FREEPIK

Jedes zehnte Kind und jeder zehnte Jugendliche in österreichischen Schulen ist Opfer von Mobbing.

**Kleine Zeitung:** Die Schule als Ort, wie wichtig ist er für Jugendliche?

**Simone Friesacher:** Die Schule hat für Heranwachsende einen enorm hohen Stellenwert. Sie ist eine Einrichtung, in der man über und für das Leben lernt, in der es soziale Kontakte, Freundschaften gibt und man auch mit den ersten herausfordernden Situationen außerhalb der Familie konfrontiert ist. Es geht um Bildung, um Lernkompetenzen wie auch um den Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen.

**Kleine Zeitung:** Was passiert, wenn das nicht gemeistert wird?

**Friesacher:** Familie, Freunde und Schule, die Lebensbereiche der Kinder und Jugendlichen sind nicht immer gleich stark ausgebildet. Hier kann im Regelfall ein anderer Bereich auch mal ausgleichen, wenn es in einem Bereich schwieriger wird. Wobei das gerade in der Pubertät eine Herausforderung ist: Denn da beginnen sich Jugendliche von ihren Eltern abzulösen und sich vermehrt an der Social Peer Group (Gleichaltrigen, Anm.) zu orientieren.

**Kleine Zeitung:** Was passiert, wenn Jugendliche in der Schule gemobbt werden?

**Friesacher:** Mobbing ist seit jeher ein Gruppenphänomen. Es steht für ein systematisches Ausgrenzen und Demütigen einer Person, wobei wir seit der intensiven digitalen Vernetzung eine Verschärfung erleben: Mobbing, das vielfach real passiert, wird digital fortgeführt.

**Kleine Zeitung:** Gibt es schlimmeres und weniger schlimmes Mobbing?

**Friesacher:** Mobbing ist immer eine Form von Gewalt. Das können verbale oder körperliche

Attacken sein, aber ebenso psychische Ausgrenzungen. Wenn das über einen längeren Zeitraum passiert, können sich die Betroffenen immer weniger selbst aus dieser Situation herausholen, weil sie sich zunehmend hilflos fühlen. Die Täter und Täterinnen fühlen sich dadurch immer stärker in ihrer Macht.

**Kleine Zeitung:** Welche Folgen kann das haben?

**Friesacher:** Die einen reagieren mit aggressivem Verhalten, manche richten diese Aggressivität nach innen. Andere beginnen sich komplett zurückzuziehen. Es ist eine unglaublich hohe Belastung für die Betroffenen. Dauert sie an, kann das zu psychischen Beeinträchtigungen wie z. B. Depressionen führen – und das kann bis ins Erwachsenenalter hineinreichen.

**Kleine Zeitung:** Was können Eltern oder Lehrkräfte tun?

**Friesacher:** Betroffene Personen sollten ermutigt werden, sich Ansprechpersonen und Hilfsmöglichkeiten zu suchen. Es gibt eine breite Palette an professionellen Hilfsmöglichkeiten, schulintern etwa in Form von Unterstützungsteams. Ich selbst arbeite etwa seit vielen Jahren unter anderem mit Therapiehund und erlebe ganz oft, dass da schneller ein Zugang zu Kindern und Jugendlichen möglich ist als ich den in einer reinen Gesprächssituation habe.

**Kleine Zeitung:** Was kann die Gesellschaft tun?

**Friesacher:** Ich bin überzeugt, dass jeder und jede von uns einen Beitrag zu einem guten Miteinander leisten kann und sich so auch aus der Hilflosigkeit herausholen kann. Jeder von uns hat einen Wirkungskreis. Es geht um Haltung, ethische Werte, Zivilcourage.

# Wie viel und wo die Österreicher Trinkgeld geben

Für Kellner ist Trinkgeld wesentlich. Wie aber haben sich die vermehrten Kartenzahlungen darauf ausgewirkt?

„Dumm und deppert verdienen wir uns Kellner ned“, scherzt der Kellner eilig im Vorbeigehen. Mit seinem Tablett voller Kaffees, Limonaden und kleinen Häppchen saust der energische Mann zwischen den Tischen im Schanigarten in der Wiener Innenstadt hin und her. In den Lokalen und Gastgärten rund um den Graben geht es hektisch zu: Nur in einem kurzen Moment des Ausschneffens erzählt der Kellner, dass sich beim Trinkgeld einiges verändert habe: „Im Großen und Ganzen spürt man schon die Sparsamkeit der Menschen.“ Nicht nur er sieht das so.

Szenenwechsel, ein paar Straßen weiter: Heißgetränke stehen auf der Schank eines Cafés zum Abholen bereit. „Die Rechnung, bitte“, rufen Kunden von mehreren Seiten. Einen Augenblick nimmt sich die Kellnerin aber doch Zeit für ein kurzes Statement zum Thema Trinkgeld: „Es war vergangenes Jahr noch viel besser“, sagt sie. Wobei es nicht nur ums Geld gehe: „Es zeigt einfach Dankbarkeit für unseren Job. Diese Dankbarkeit motiviert uns einfach enorm.“ Dann verschwindet sie wieder im Restaurant-Alltag. Doch welchen Stellenwert hat Trinkgeld in der Gesellschaft?



Für viele Kellner ist Trinkgeld ein wichtiger Bestandteil ihres Einkommens.

oft in der Rechnung inkludiert ist, etwa im italienischen „coperto“.

So mancher Kellner hat sich für diesen Fall eine Strategie zurechtgelegt: Ein Mitarbeiter von „Das Café“ im 7. Bezirk weist englischsprachige Gäste extra darauf hin: „Would you like to give a tip?“ (also: „Möchten Sie ein Trinkgeld geben?“) fragt er seine Gäste aus anderen Ländern. Wichtig sei, auch ein „Nein, danke“ freundlich zu akzeptieren, fügt er hinzu. Ein Kollege, der in der Nähe des Stephansdoms in einem Restaurant arbeitet, ist besonders aufmerksam und freundlich: „In solchen Fällen geben auch Touristen oft mehr als die üblichen zehn Prozent.“

## TRINKGELD IN ANDEREN JOBS

Doch wie sehen das eigentlich die Kunden? In einem Beisl im 7. Bezirk verlangt ein junger Mann die Rechnung. Diese beträgt 24,70 Euro. „Machen wir 27“, sagt er. „Für den Job, den die Kellner leisten, haben sie einfach Trinkgeld verdient“, erklärt der Gast. Das stehe für ihn außer Frage. Er steckt sein Restgeld ins Geldbörstel und geht weiter.

Ein Gast aus Australien sieht das anders: Er gibt kein Trinkgeld. „In anderen Jobs bekommt man ja auch kein Trinkgeld“, sagt er und trinkt den letzten Schluck aus seinem Getränk. Dies widerlegt jedoch eine aktuelle Studie: Demnach geben zwei Drittel der Österreicher im Friseur- oder Kosmetiksalon einen Aufschlag, ebenso im Hotel. Auch Handwerker, Taxifahrer und Tourguides gehen meist nicht leer aus.

Eine Veränderung in der Trinkgeld-Kultur brachte auch die vermehrte Kartenzahlung mit sich: „Wenn die Menschen die Geldscheine in der Hand haben, sind sie viel offener dafür, aufzurunden“, erzählt eine Kellnerin in einem Café im 1. Bezirk. Bei Bankomatzahlungen hingegen sei die Hemmung deutlich größer, auf zehn Prozent zu klicken.

## KURZ & LEICHT



## Österreichs Liebe zum Kaffee

In Österreich trinken die Menschen gerne Kaffee. Laut einer neuen Umfrage trinkt jede Person mehr als 1.000 Tassen pro Jahr. Das sind etwa 2,75 Tassen pro Tag – etwas mehr als im letzten Jahr. Besonders viel Kaffee trinken Menschen zwischen 50 und 59 Jahren. Sie trinken im Schnitt über 3 Tassen täglich. Junge Menschen (15–29 Jahre) trinken weniger – etwa 2 Tassen pro Tag. In Tirol, Vorarlberg und Salzburg wird am meisten Kaffee getrunken. Viele Menschen trinken ihren Kaffee auch unterwegs. Besonders beliebt ist der „Coffee to go“ bei jungen Erwachsenen. Kaffee ist für viele ein Genuss. Wichtig sind nicht nur der Geschmack, sondern auch das Aussehen von Tasse und Kaffee. Am beliebtesten ist der Verlängerte, auch Espresso und Cappuccino werden gerne getrunken. Nur wenige Menschen trinken Kaffee mit pflanzlicher Milch.

## TIPP

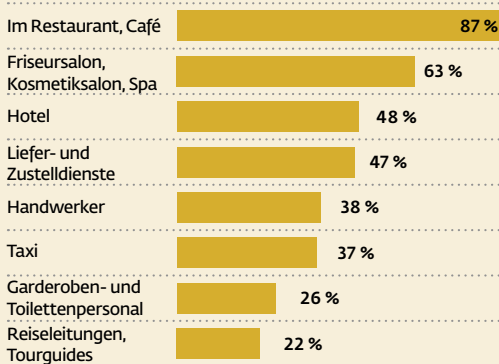


## Den Wein feiern

Der österreichische Wein ist in vielen Ländern bekannt. Es steht für hohe Qualität. In Niederösterreich bringt der Wein im Herbst auch viele Touristen in die Anbaugebiete. Seit dem Jahr 1996 gibt es in den niederösterreichischen Weinregionen jedes Jahr von September bis November den Weinherbst. Der Weinherbst ist die größte Weinveranstaltung in Europa. Weinverkostungen, Weinfeste, Tage der offenen Kellertüren und Preisverleihungen sind nur einige der Veranstaltungen, die Einheimische und Gäste gerne besuchen. In Niederösterreich gibt es acht Weinregionen. Jede Region hat ihren eigenen Wein und eine besondere Landschaft. Sechs von acht Regionen liegen an der Donau. Dort kann man den Weinherbst auch auf dem Schiff, beim Wandern oder beim Radfahren erleben. [weinherbst.at](http://weinherbst.at)

## WO DIE ÖSTERREICHER TRINKGELD GEBEN

Mehrfachnennungen



QUELLE: ÖHV, UMFRAGE MIT 1.000 BEFRAGTEN

## SO ENTLOCKT MAN GÄSTEN MEHR GELD

Das variiert von Land zu Land. Während in Österreich Trinkgeld in der Gastronomie ein Muss für viele ist, spüren immer mehr Kellner und Kellnerinnen, dass seltener und weniger davon gegeben wird. Viele berichten, dass das vor allem bei Touristen der Fall ist: Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass im Ausland das Trinkgeld



© FREEPIK

## Welchen Ernährungstrends wir besser nicht folgen sollten

Ernährungsberater Klaus Nigl über aktuelle Ernährungstrends – vom scharfen Essen über proteinreiche Snacks bis hin zu Lebensmitteln, die viel Omega-3-Fettsäuren enthalten.

**G**esunde Ernährung ist wichtig, doch nicht alle Ernährungstrends sind gesund, wie Ernährungsberater Klaus Nigl weiß.

**OÖN:** Auf Social Media werden Menschen gezeigt, die besonders scharf, eklig oder sehr viel essen. Wie hoch ist die Nachahmungsgefahr?

**Klaus Nigl:** Es ist derzeit modern, besonders scharf zu essen. Wir in Europa sind eher gewohnt, dass wir mild würzen – in Asien hingegen sind extrem scharf gewürzte Speisen ganz alltäglich. Wenn das in unseren Breiten auch gemacht wird, kann es zu gesundheitlichen Problemen kommen.

**OÖN:** Aus Korea kommt ein Essenstrend, der Kimchi heißt. Dabei handelt es sich um fermentierten Chinakohl, der mit Chili und Knoblauch angereichert wird. Ist das mit unserem Sauerkraut vergleichbar?

**Nigl:** Ja. Beide Lebensmittel sind fermentiert, also durch einen lebensmitteltechnologischen Vorgang länger haltbar gemacht. Dabei entstehen zusätzliche Vitamine, deshalb ist fermentiertes Gemüse besonders gesund – auch für unser Mikrobiom, also unsere Darmbakterien.

**OÖN:** In den Regalen der Supermärkte stehen viele Snacks und Produkte, die mit Proteinen angereichert sind. Wer braucht eine derart proteinreiche Ernährung?

**Nigl:** Diese „High-Protein-Produkte“ mögen für Menschen geeignet sein, die sich außerordentlich körperlich verausgaben – zum Beispiel Sportler. Für den Durchschnittsmenschen sind diese Produkte verzichtbar, weil wir ausreichend Proteine durch unsere Ernährung aufnehmen.

**OÖN:** Wo ist besonders viel Protein drinnen?

**Nigl:** Die bekanntesten Lieferanten sind Fleisch, Fisch und Hülsenfrüchte. Aber auch Erdäpfel können ganz wesentlich zur Proteinversorgung beitragen.

**OÖN:** Omega-3-Fettsäuren werden schon fast wunderbare Wirkung zugeschrieben. Es gibt zahlreiche Nahrungsergänzungsmittel. Braucht es diese Kapseln?

**Nigl:** Omega-3-Fettsäuren haben für unseren Körper tatsächlich eine sehr wichtige Bedeutung, weil sie Entzündungsprozesse beeinflussen können. Man kann sie über Lebensmittel aufnehmen: Lieferanten sind Thunfisch, Hering oder Lachs.

**OÖN:** ... und wenn jemand keinen Fisch will?

**Nigl:** Dann sollte man in der Küche viel Leinöl und Rapsöl verwenden.



© ISTOCK | COODLIFE STUDIO

## Hochsaison im Zwetschkengarten

Herbst ist Zwetschkenzeit in Österreich, die Ernte dauert bis in den Oktober hinein.

**J**etzt im Herbst haben Zwetschken Saison. Vor allem in der Steiermark ist die Erntezeit in vollem Gange – dort wachsen rund zwei Drittel aller österreichischen Zwetschken. Auf etwa 145 Hektar bauen rund 360 Betriebe die blauen Früchte an, ein Teil davon auch biologisch.

Zwetschken schmecken nicht nur gut, sie gelten auch als bewährtes Hausmittel: Sie helfen der Verdauung, wirken leicht entwässernd und enthalten Kalium und Vitamin B. Dunkle Sorten liefern außerdem Antioxidantien. In der Küche sind Zwetschken vielseitig: Sie eignen sich für Kuchen,

Kompott, Marmelade oder Powidl – und für einen guten Zwetschkenschnaps. Ein österreichischer Klassiker sind auch die Zwetschkenknödel.

### ZWETSCHKEN SIND KEINE PFLAUMEN

Zwetschken und Pflaumen sind nicht immer einfach zu unterscheiden. Der Unterschied bei den beiden Obstsorten ist, dass sich Zwetschken wesentlich einfacher in zwei Hälften teilen lassen als Pflaumen. Auch die Kerne sind bei den Zwetschken leichter zu entfernen. Bei Pflaumen sitzt das Fruchtfleisch immer am Kern fest – ein Nachteil, wenn es ums Backen und Einkochen geht.

### REZEPT ZWETSCHKENKUCHEN

Für 1 Blech – Zubereitungszeit: ca. 60 Minuten

#### ZUTATEN

- 200 g Butter
- 1 bis 1,5 kg Zwetschken
- 4 Eier (Größe L)
- 200 g glattes Weizenmehl
- 1 Packung Vanillezucker
- 1 TL Backpulver
- ½ TL Salz
- 200 g Staubzucker
- Schale von 1 Zitrone (gerieben)



© ÖSTERREICH WERBUNG | SIMONE KEMPTNER

Heize den Ofen auf 160°C Umluft oder 180°C Ober-/Unterhitze vor. Gib die Butter in einen kleinen Topf. Lass sie langsam schmelzen, aber nicht zu heiß werden. Gieße sie dann in eine große Schüssel und lass sie abkühlen.

Wasche die Zwetschken, tupfe sie trocken, halbiere sie und entferne die Kerne. Schlage die Eier in ein kleines Gefäß, aber verrühre sie noch nicht.

Mische Mehl, Salz, Backpulver und Vanillezucker in einer Schüssel. Gib den Staubzucker und die Zitronenschale zur abgekühlten Butter. Mixe alles kurz mit dem Handmixer oder einem Stabmixer.

Gib die Hälfte der Mehlmischung zur Buttermasse und mixe sie ein. Rühre dann die Eier nach und nach ein. Gib zum Schluss das restliche Mehl dazu und mixe es kurz unter.

Lege ein Backpapier auf ein großes Blech. Gieße den Teig darauf und verstreiche ihn gleichmäßig, auch in die Ecken. Klopfe das Blech leicht auf die Arbeitsfläche, damit sich der Teig gut verteilt. Verteile die Zwetschkenhälften dicht auf dem Teig.

Backe den Kuchen auf mittlerer Schiene 30–45 Minuten, bis er goldbraun ist. Lass ihn etwas abkühlen und bestreue ihn vor dem Servieren mit Staubzucker.

# Zaki – ein Musterbeispiel für gelungene Integration

24.000 Menschen aus insgesamt 43 Nationen engagieren sich freiwillig im oberösterreichischen Roten Kreuz. Einer davon ist Mohammed Zaki Hussein, ein 26-jähriger Libanese, der beim Roten Kreuz Eferding als Beispiel gelungener Integration gilt.



Zaki und Philipp Wiatschka sind gemeinsam für die gute Sache unterwegs.

„Freiwilliges Engagement macht Menschen zu aktiven Helfern einer solidarischen Zivilgesellschaft. Ein buntes Abbild der Realität sind unsere Mitarbeiter, die aus vielen Nationen kommen“, sagt Bezirksgeschäftsführer Philipp Wiatschka. „Einer von ihnen ist Mohammed Zaki Hussein, der im Jahr 2022 aus dem Libanon vor Krieg, Angst und Terror geflohen ist und als Asylsuchender zu Fuß in unser Land kam. Um Österreich zu danken, engagiert er sich freiwillig beim Roten Kreuz Eferding und absolviert die Ausbildung zum Rettungssanitäter.“

## ZAKI SAGT GRIAS DI

„Österreich hat so viel für mich getan. Ich möchte etwas zurückgeben – deshalb bin ich beim Roten Kreuz“, sagt Hussein, der von allen nur „Zaki“ genannt wird. Nur in der Unterkunft zu sitzen und sein Asylverfahren abzuwarten, sei zu wenig. „Ich kann und darf mittlerweile auch arbeiten und lerne die Sprache immer besser“, sagt er und lacht: „Wenn ich meine Mitmenschen mit meinem arabisch-oberösterreichischen Dialekt mit Grias Di, Servus und Hawe d’Ehre begrüße, dann kommen wir schnell in ein lockeres Gespräch.“

## VOM OBSTKLAUBM ZUM ROTEN KREUZ

Den Weg zum Roten Kreuz fand Zaki durch das Sozialprojekt für Asylwerber Obstklaubm – nix vawiastrn im Naturpark Obst-Hügel-Land und den langjährigen freiwilligen Rotkreuz-Mitarbeiter Rudolf Ortner. Dieser hat ihn anfänglich als Mentor unterstützt. „Aufgrund seines offenen Asylstatus mussten wir im Vorfeld der Rettungssanitäter-Ausbildung mit den Behörden zahlreiche Vorgaben erarbeiten“, so Bezirksgeschäftsführer Philipp Wiatschka, der sich freute, Mohammed Zaki Hussein schließlich im Jänner 2024 einen

Ausbildungsplatz ermöglichen zu können. Zu Beginn des Kurses stellte vor allem die Sprache für Zaki eine große Herausforderung dar. „Neben der Sprachbarriere musste ich mich noch dem Fachwissen und Praxisinhalten stellen. Aber dank tatkräftiger Unterstützung des Lehrpersonals und meiner Kurskollegen, einem vertiefenden Sprachkurs sowie viel Eigeninitiative beim Nacharbeiten zuhause, konnte ich die Ausbildung und Zwischenprüfungen bis jetzt gut meistern“, so Zaki.

## „DAS ROTE KREUZ IST FÜR MICH FAMILIE“

„Zaki gilt im Roten Kreuz Eferding als Musterbeispiel für gelungene Integration. Vor drei Jahren flüchtete er nach Österreich, kam über Schwechat und Linz nach Eferding – arbeitet jetzt mit einer Beschäftigungsbewilligung Vollzeit als stellvertretender Schichtleiter in einem metallverarbeitenden Betrieb und ist engagiertes Mitglied der Rotkreuz-Familie“, ist Bezirksrettungskommandant Philipp Wiatschka von seinem Werdegang begeistert. „Mit Eferding und seinen Mitmenschen habe ich nur positive Erfahrungen gemacht. Das Rote Kreuz ist für mich Familie“, erzählt Zaki. Er lässt keine Gelegenheit aus, um sich beim Roten Kreuz zu engagieren. Erst kürzlich verbrachte er fast seinen ganzen zweiwöchigen Betriebsurlaub im Rettungsdienst, um zu üben und Erfahrung im Einsatzdienst zu sammeln. Mit seinem freiwilligen Engagement beim Roten Kreuz ist für Zaki ein großer Wunsch in Erfüllung gegangen, denn so kann er eine Familientradition fortführen. Seine Mutter und sein Vater waren Rettungssanitäter, auch die Schwester ist beim Roten Kreuz im Libanon engagiert. Mohammed Zaki Hussein hofft, in Eferding bleiben zu dürfen. Eferding ist seine neue Heimat. Der Ausgang des Asylverfahrens ist aber noch offen.



Mit einem Mentor schneller zum Job.

## Viele Migranten fanden Job

Mit „Mentoring für Migrant:innen“ wurden 25 Menschen auf dem Weg in den Arbeitsmarkt begleitet. Gerade die Sprachbarriere stellt die größte Herausforderung für viele dar.

Gemeinsam mit dem Österreichischen Integrationsfonds und dem Arbeitsmarktservice hat die Wirtschaftskammer heuer zum zwölften Mal ein Mentoringprogramm für Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt.

„Das Programm ist für mich gelebte Willkommenskultur mit Mehrwert – menschlich wie wirtschaftlich“, betont WK-Präsident Jürgen Mandl. „Gut ausgebildete Fachkräfte mit internationalem Background sind ein echtes Plus für Kärnten.“ Und die Erfolgsquote macht Hoffnung: 45 Prozent der 25 Teilnehmer haben eine feste Anstellung gefunden, eine Person ist erfolgreich selbstständig tätig und eine weitere will dies im Herbst schaffen.

Den Teilnehmern wurde ein eigener Mentor oder eine eigene Mentorin zur Seite gestellt, vier davon haben selbst einmal an dem Programm teilgenommen. Zusätzlich zur Fachausbildung im technischen Bereich oder für Buchhaltung lag der Fokus auf Deutschkursen. „Wo Integration an scheinbar kleinen, aber entscheidenden Hürden wie Sprache, Kultur oder Alter scheitert, setzen wir an“, erklärt AMS-Chef Peter Wedenig. „Das Programm baut Brücken, wo andere oft Grenzen ziehen.“



Eine erfahrene Mentorin unterstützt die zugewanderte Fachkraft beim Jobeinstieg in Österreich.

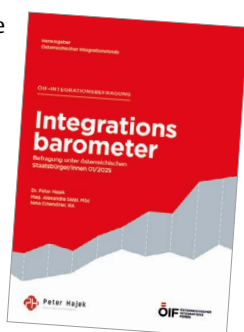
KURZ & LEICHT



© MILA ZYTKA

### Was denken die Menschen in Österreich über Integration?

Im Juni 2025 veröffentlichte der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) das neue Integrationsbarometer. Dafür wurden 1.000 Menschen in Österreich befragt. Alle waren mindestens 16 Jahre alt. Es ging um Themen wie Zusammenleben, Migration und Integration. Die größten Probleme in der Integration sind für die Befragten: schlechte Deutschkenntnisse, Einstellung zu Frauen, politischer Islam und mögliche Ausnutzung des Sozialsystems. 88 Prozent der Befragten finden, dass Flüchtlinge innerhalb einer bestimmten Zeit Deutsch lernen sollen. Wenn nicht, soll es weniger Sozialhilfe geben. Viele finden es auch gut, dass es Maßnahmen gegen Zwangsehen, religiösen Extremismus und Sozialmissbrauch gibt. Ein Kopftuchverbot für Mädchen unter 14 Jahren in Schulen unterstützen 74 Prozent.



© JURGEN FUCHS

# „Graz ist meine zweite Heimat!“

Die Ukrainerin Maria Stronska wird wie viele ihrer Landsleute nicht mehr in ihr Geburtsland zurückkehren.



Für Maria Stronska ist Graz die zweite Heimat.

Für Maria Stronska war der Weg nach Österreich, der von einem Weißbrot mit Butter und Käse zu einem anderen Weißbrot mit Butter und Käse. „Als ich hier angekommen bin, habe ich erkannt, dass die Kulturen gar nicht so unterschiedlich sind“, sagt sie. Als sie das erste Mal bei einem Frühstück eine ihrer Freundinnen dabei beobachtete, wie sie Butter auf eine Semmel schmierte und danach ein Blatt Gouda darauflegte, war sie unweigerlich an ihre Großmutter erinnert, die stets dasselbe Frühstück aß.

Familie nicht – es fühlte sich schrecklich an“, sagt sie.

Maria wird nicht in die Ukraine zurückkehren. „Graz ist meine zweite Heimat, ich habe mich in die Stadt und ihre großartige Architektur und das Kulturangebot verliebt“, sagt sie. Sie wird nun ihr zweites Masterstudium an der FH Joanneum abschließen, danach will sie hier arbeiten. Seit einiger Zeit ist der Zugang für Vertriebene aus der Ukraine zum Arbeitsmarkt de facto ohne Einschränkungen möglich. Fast 1.600 Personen aus der Ukraine haben einen Arbeitsplatz, 3.000 könnten vom AMS vermittelt werden.

Der Schlüssel zur *Integration* ist für Maria die Sprache, umso wichtiger ist es ihr, besser Deutsch zu lernen. „Als Kind war ich Teil einer deutschen Kulturgruppe in meiner Heimat – da haben wir den ‚Steirischen Brauch‘ gesungen“, erzählt sie und singt kurz. Vor ihrer Ankunft hätte sie nicht gewusst, dass das Lied aus der Steiermark stammt, und lacht. Doch mit Singen allein kommt man nicht weiter. Ihren nächsten Deutschkurs hat Maria bereits geplant. An die Ukraine denkt sie oft, nicht nur wegen ihrer Familie. Ihre Heimat liegt nun aber an der Mur.

Maria ist eine von 9787 ukrainischen Staatsbürgern in der Steiermark, eine von 87.949 in Österreich. Im Jänner 2022 waren es nur rund 13.000. Keine Community ist in den letzten drei Jahren so gewachsen. Dabei sollte Maria – wie die meisten ihrer Landsleute – an diesem Vormittag eigentlich gar nicht in Graz sitzen und in gespritztem Holundersaft rühren. All das war nicht geplant. Wäre es nach ihr gegangen, würde sie gerade in ihrer Heimat – 1.247 Kilometer Luftlinie östlich von Graz – im ukrainischen Tschernihiw sitzen, womöglich auch dort in ihrem Holundersaft rühren. Sie sollte aber nicht Journalisten gegenüber sitzen, sondern ihren Freunden und ihrer Familie.

Ihre Pläne wurden aber durch jene von Wladimir Putin zerstört, ebenso wie 70 Prozent ihrer Heimatstadt. Denn seit Russland die Ukraine mit Drohnen, Bomben und Raketen überzieht, ist Marias Leben ein anderes. Sie war zum Zeitpunkt der Invasion bereits in Graz, weil sie hier einen freiwilligen europäischen Sozialdienst absolvierte. Den Ausbruch des Krieges bekam sie anders zu spüren als ihre Landsleute. „Ich blickte auf mein Handy und dachte, es ist ein Albtraum“, sagt sie. Die heute 31-Jährige bekam beim Anblick Schuldgefühle. „Ich war in Sicherheit, meine

#### UKRAINE-VERTRIEBENE

6,3 Millionen der 6,9 Millionen Ukraine-Vertriebenen in der EU sind Frauen und Minderjährige. Laut EU wurden fast fünf Millionen Ukrainer gemäß der Massenzustromrichtlinie der EU oder ähnlicher Schutzmechanismen registriert. Hauptaufnahmeland ist Polen, wo mehr als 1,5 Millionen Vertriebene registriert wurden. Dahinter folgt Deutschland mit mehr als einer Million Flüchtlinge, in Österreich waren es 92.019.

TIPP

### Neue Ausgabe vom Magazin Deutsch lernen

Warum zahlen wir Steuern? Was steht im Arbeitsvertrag? Was bedeutet Brutto und Netto? Und warum ist Schwarzarbeit verboten? Antworten auf diese und viele andere Fragen findest du in der neuen Ausgabe von Deutsch lernen – dem Magazin für Integration und Zusammenleben in Österreich. Das Heft erklärt wichtige Wörter rund um Arbeit. Es zeigt typische Situationen aus dem Berufsleben. Du erfährst, was deine Rechte und Pflichten im Job sind. Das Magazin ist gut für das Sprachniveau A2 bis B1. Es hilft dir beim Deutschlernen – mit Übungen zum Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen. Du bekommst auch Tipps, wie du besser lernst. Hörtexte kannst du direkt über QR-Codes anhören. Download oder bestellen unter: [www.sprachportal.at](http://www.sprachportal.at)



# Wiener Philharmonikerin: „Fußball gibt mir Kraft“

Spitzenmusikerin und Sportlerin. Andrea Götsch hat als Klarinetistin, Dirigentin, Komponistin und Fußballerin Männerdomänen erobert, obwohl sie einst schüchtern war.

**Kurier:** Sie sind rundum gefragte Künstlerin – wie geht sich da auch noch Fußball aus?

**Andrea Götsch:** Für die Dinge, die man gerne tut, findet man Zeit. Mein Luxusproblem ist, dass ich sehr vieles gerne mache. Der Fußball gibt mir Kraft – auch für meine musikalischen Auftritte. Leider sind Fußballtermine oft abends und am Wochenende – parallel zu unseren Vorstellungen. Daher bin ich glücklich, auch noch den Fußballklub der Wiener Philharmoniker zu haben.

**Kurier:** Wie schwierig war es, im Elite-Orchester der Wiener Philharmoniker aufgenommen zu werden?

**Andrea Götsch:** Der Aufnahmeprozess ist lange und intensiv. In der Probezeit von ein bis zwei Jahren muss man beweisen, in dieses Orchester zu passen. Erst nach drei Jahren wird man vollwertiges Mitglied der Wiener Philharmoniker. Ich konnte mein Glück kaum fassen.



© JULIA FRANK

**Zur Person:** Andrea Götsch (31) ist die erste Frau, die bei den Wiener Philharmonikern Klarinette spielte, seit 2022 ist sie fixes Orchestermmitglied. Sie dirigiert, lehrt, hat Ensembles gegründet und ist auch Sportlerin.

**Kurier:** Sie sind noch in eine weitere Männerdomäne eingedrungen: als erste Frau haben Sie das Wiener Mozart Orchester dirigiert.

**Andrea Götsch:** Ich hatte nie Probleme, in Männerdomänen einzudringen. Schon als Kind war ich das einzige Mädels in einer Bubenmannschaft. Ich arbeite gerne mit Männern und Frauen zusammen. Das Dirigieren ist ein neuer Schritt für mich. Darüber freue ich mich.

**Kurier:** Darf man in Ihrem Job eigentlich schüchtern sein?

**Andrea Götsch:** Ich war ein sehr schüchternes Mädchen und musste daran arbeiten, nicht zu schnell an mir zu zweifeln. Ich habe sehr viel mentales Training gemacht, das hilft mir auch heute noch.

**Kurier:** Wie viel reisen Philharmoniker?

**Andrea Götsch:** Sehr viel, aber ein Teil bleibt immer da, um die Staatsoper zu bespielen. Wir haben im Herbst eine circa vierwöchige Asienreise und im Frühjahr eine zweiwöchige Reise in die USA, dazwischen einige Europa-Auftritte. Mir macht das extrem viel Spaß. Wenn man Familie hat, kann es natürlich schwierig sein.

**Kurier:** Wo ist das beste Publikum? Asiaten sind ja besonders klassikbegeistert.

**Andrea Götsch:** Stimmt, und sie sind extrem diszipliniert. Während gespielt wird, hustet so gut wie nie jemand. Auch der Applaus ist präzise. Aber ich genieße auch das Publikum hier. Es ist lockerer. Bei manchen Konzerten wird sogar mitgesungen oder mitgeklatscht: Im passenden Rahmen finde ich das sehr verbindend.

**Kurier:** Bemerken Sie es, wenn gerade in stillen Momenten gehustet wird?

**Andrea Götsch:** Ja, das kommt vor. Noch auffälliger ist natürlich, wenn ein Handy klingelt. Aber ich hatte auch selbst Momente, wo ich an leisen Stellen im Orchester husten musste und Tränen geweint habe beim Versuch, es zu unterdrücken.

**Kurier:** Sie spielen mit der Frauengruppe „Divinerinnen“ Schrammelmusik. Hat man denn als Südtirolerin Zugang zu wienerischer Musik?

**Andrea Götsch:** Ich bin mit Volksmusik – mit Blasmusik – groß geworden, und dieser Wiener Musikstil hat mich ja dann auch zum Studium nach Wien gezogen. Heute bin ich Teil der Wiener Philharmoniker – wie sollte das ohne Zugang zur wienerischen Musik funktionieren?

## „Den Leuten soll bei der Musik das Herz aufgehen“

Konzertbühne statt Fernsehstudio:

„ZIB 1“-Moderator Tobias Pötzelberger ist mit seiner Band „The More or The Less“ auf Österreich-Tournee.

Alles begann damit, dass seine Mutter wollte, dass er Blockflöte spielt, worauf er schreiend davongelaufen ist. Es wurde schließlich die Gitarre, die Tobias Pötzelberger „unter leichtem Zwang“ zu lernen begann. Das „Ur-Erlebnis“ für den gebürtigen Innviertler kam dann mit 12 Jahren, als er die Unplugged-Platte von Eric Clapton in die Finger bekam. „Seine Gitarrenarbeit hat mir dermaßen imponiert, dass ich das auch können wollte“, so der 42-jährige „ZIB 1“-Moderator.



© BARNABAS WILHELM

Tobias Pötzelberger ist Moderator und Musiker.

Seitdem ist das Instrument ständiger Begleiter, „fast jeden Tag“ wird geübt, „damit die Finger geschmeidig bleiben“. Selbst zu komponieren und zu texten, empfindet er als Genugtuung. Er fühlt sich glücklich, mehrere Talente zu haben: „Ich kann Musik machen, Lieder schreiben, singen und gleichzeitig habe ich die Gabe, dass ich mich halbwegs fehlerfrei und ohne Nervosität vor einem Millionenpublikum ausdrücken kann (lacht) – das ist schon ein Privileg, dessen ich mir sehr bewusst bin!“

Mit seiner Band „The More or The Less“ hat er mit „Prudence“ (dt. „Vernunft“) sein drittes Album veröffentlicht. Warum er seine Lieder in Englisch verfasst? „Da kann man mir gerne ein bissl Feigheit unterstellen“, schmunzelt er, „weil es viel schwieriger ist, sich auf Deutsch gut auszudrücken, ohne dass es peinlich oder schwülstig wird.“ Auch seinen Musikstil beschreibt er lieber auf Englisch: „Wir nennen es ‚Music to make your heart shine‘, also dass dir beim Hören unserer Lieder das Herz aufgeht. Ich glaube, Musik muss einen vor allem im Bauch treffen!“

Authentisch rüberzukommen ist für ihn dabei das Allerwichtigste: „Egal, ob auf der Konzert- oder Fernseh Bühne.“ Wie sehr nützt ihm seine TV-Popularität als Turbo für seine musikalische Karriere? „Ich nehme es ambivalent wahr. Es hilft natürlich, aber wir sind in Österreich: die Leute schauen den Leuten gern beim Scheitern zu!“

KURZ & LEICHT



© INGO PERTRAMER

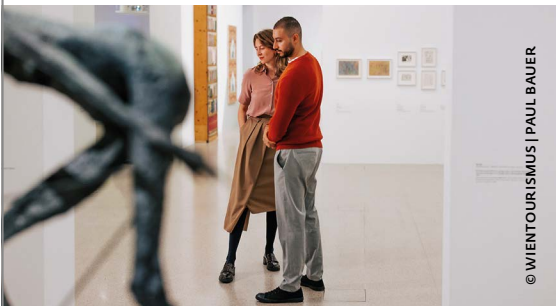
Marco Wanda erzählt über Aufstieg und Absturz.

Erstes Buch von Marco Wanda

Marco Wanda, Sänger der bekannten Wiener Rockband *Wanda*, hat sein erstes Buch geschrieben. Es heißt *Dass es uns überhaupt gegeben hat*. Wanda erzählt die Geschichte eines Erfolgs und verschweigt nicht den Preis, den man dafür zahlt. Es geht um Freundschaft, Musik, Tod und Verlust – aber auch um Wien und die Menschen, die diese Stadt besonders machen. Marco Wanda heißt eigentlich Michael Marco Fitzthum und wurde 1987 in Wien geboren. Er studierte Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst. Mit Hits wie *Bologna*, *Bussi Baby* und *Columbo* wurde Wanda berühmt. Zur Veröffentlichung geht er auf Lesereise. Er liest am 18. November im Landestheater Linz und am 19. November im Schauspielhaus Graz. Auch in Deutschland sind Termine geplant.



TIPP



© WIENTOURISMUS | PAUL BAUER

Kunsth Herbst in Wien

Im Herbst dreht sich in Wien alles um Kunst und Design. Zwischen September und November finden viele Kunstevents und Ausstellungen statt. Die *Viennacontemporary* ist eine große Kunstmesse mit Fokus auf digitale Kunst und Kunst aus Zentral- und Osteuropa. Parallel dazu zeigt die *Parallel Vienna* spannende Kunstwerke in leerstehenden Gebäuden. In der Orangerie Schönbrunn präsentiert die *Art Vienna Kunst* vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. Auch Design-Fans kommen auf ihre Kosten: Die *Vienna Design Week* lädt mit Ausstellungen und Workshops zum Mitmachen ein. Im Oktober öffnen bei der *Langen Nacht der Museen* viele Museen bis Mitternacht ihre Türen. Und Fotografie-Freunde können bei der *Foto Wien* neue Arbeiten entdecken.

# Herbert Brandl mit 66 Jahren gestorben

Der Maler Herbert Brandl zählt mit seinen farbintensiven Gemälden zu den bedeutendsten österreichischen Gegenwartskünstlern.



© HANS KLAUS TECHT | APA | PICTUREDESK.COM

Herbert Brandl im Jahr 2020 vor seinen großformatigen Werken im Belvedere 21 in Wien.

**H**erbert Brandl ist am Sonntag im Alter von 66 Jahren verstorben. Der Künstler erlitt einen plötzlichen Herztod in seinem Atelier. Mit Brandls Tod verliert Österreich einen seiner bedeutendsten Künstler der Gegenwart und wichtigen Vertreter der „Neuen Wilden“. Brandl ist bekannt für seine starken Farben und seine großformatigen Gemälde, die eine meditative Stimmung erzeugen. Wie ein Gebirge – eines seiner wichtigsten Motive – entfalteten sich Brandls Bilder zu einem eigenen Panorama.

Der gebürtige Steirer kam als junger Mann nach Wien, wo er zuletzt auch lebte und arbeitete, und studierte an der Hochschule für angewandte Kunst Wien. In dieser Zeit brachte er es gemeinsam mit anderen österreichischen Vertretern der Neuen Wilden, darunter Hubert Schmalix oder Hubert Scheibl, und einer unbekümmerten und lebensfrohen Malerei zu internationaler Aufmerksamkeit. Brandl verfolgte erfolgreich den Weg einer eigenständigen künstlerischen Sprache.

**BERGSEHER STATT BERGSTEIGER**

Seine Werke wurden in großen heimischen und internationalen Museen ausgestellt und befinden sich heute in renommierten Sammlungen, wie jener des Pariser Centre Pompidou, der Albertina in Wien oder des Museo Reina Sofia in Madrid. Von 2004 bis 2019 war Brandl als Professor an der

Kunstakademie Düsseldorf tätig. Und im Jahr 2007 vertrat er Österreich auf der Venedig-Biennale.

Die Natur machte einen wichtigen Bestandteil seiner Kunst aus; nicht nur Berge, auch Flüsse, Wälder und Tiere malte Brandl immer wieder. Im Rahmen einer Albertina-Ausstellung 2010 sagte er: „Ich bin ein Bergseher und kein Bergsteiger“. Ihn würden „Licht, Wind, Nebel, Felsen oder Wald“ interessieren, er sehe sich aber nicht als Impressionist, der „versucht die Landschaft malerisch darzustellen“. Viel eher verstand Brandl diese Beschäftigung mit der Natur, das Einfangen einer Stimmung und eines Lichts als „inneren Prozess“. „Ich muss den Berg auch nicht gesehen haben, um ihn zu malen, muss nicht vor Ort gewesen sein, um die Luft zu spüren oder das Licht zu sehen“, so der Künstler.

**HINTERLASSENE LÜCKE**

Erste Reaktionen auf Herbert Brandls Tod lassen die Lücke erahnen, die sein Ableben in der österreichischen Gegenwartskunst hinterlässt. Belvedere-Direktorin Stella Rollig schrieb in einem Statement: „Wenn man seine Bilder kannte, war man sofort gefesselt. Wenn man ihn persönlich kannte, wollte man, dass er für immer bleibt. Seine Malerei war radikal romantisch, seine Haltung kompromisslos ehrlich, seine Freundschaft ein Geschenk. Wir verlieren einen großen Künstler und einen Menschen, der uns sehr fehlen wird.“

## Das Österreich Quiz



## Wie gut kennen Sie Niederösterreich?

In unserem Österreich-Quiz können Sie Ihr Wissen über die Bundesländer Österreichs testen. Diesmal ist Niederösterreich an der Reihe.

- 1** Niederösterreich ist das flächenmäßig größte Bundesland Österreichs. Wie heißt die Hauptstadt?

A) Krems  
B) Stankt Pölten  
C) Wiener Neustadt
- 2** Die vier Viertel Niederösterreichs heißen Industrieviertel, Weinviertel, Mostviertel und ...

A) Baumviertel  
B) Grünviertel  
C) Waldviertel
- 3** Niederösterreich ist bekannt für den Weinbau. Wie heißt ein typischer Wein?

A) Grüner Veltliner  
B) Gelber Burgunder  
C) Heller Traminer
- 4** Wie heißt eine Region in Niederösterreich, die viele Touristen anzieht und für ihre Marillenbäume bekannt ist?

A) Die Wachau  
B) Das Lavanttal  
C) Das Salzkammergut
- 5** Welcher bekannte Tennisstar kommt aus Niederösterreich?

A) Marcel Hirscher  
B) Dominic Thiem  
C) David Alaba
- 6** In Niederösterreich geht man gerne zum Heurigen. Was ist das?

A) Ein Lokal, in dem man jungen Wein und einfache Speisen bekommt  
B) Der Weinkeller eines Winzers  
C) Ein Festzelt bei einem Dorffest
- 7** Wie heißt das bekannte Open-Air-Festival, das jeden Sommer in St. Pölten stattfindet?

A) Woodstock Festival  
B) Frequency Festival  
C) Donauinselfest
- 8** Welche Pflanze, die man gerne für Süßspeisen verwendet, wächst im Waldviertel?

A) Die Pfefferminze  
B) Der Mohn  
C) Die Vanille
- 9** Wie heißt jene Bahnstrecke, die eine besonders schöne Aussicht bietet und UNESCO-Welterbe ist?

A) Die Großglocknerbahn  
B) Die Arlbergbahn  
C) Die Semmeringbahn
- 10** Niederösterreich ist bekannt für Burgen, Klöster, Schlösser, Ruinen und Stifte. Wie viele gibt es im Bundesland?

A) Zirka 50    B) Zirka 500    C) Zirka 5.000

Lösungen: 1B, 2C, 3A, 4A, 5B, 6A, 7B, 8B, 9C, 10B

## KURZ & LEICHT



Eine Schaukel für Menschen im Rollstuhl

## Barrierefreie Schaukel

In der Wildschönau in Tirol gibt es jetzt eine besondere Schaukel: eine Rollstuhlschaukel. Sie steht neben dem Spielteich und ist für alle Generationen gedacht. Menschen im Rollstuhl können dort sicher schaukeln. Gebaut wurde die Schaukel von Schülern der Tiroler Fachberufsschule für Holztechnik in Absam. Die Jugendlichen planten, organisierten und bauten das Spielgerät in zehn Wochen. Dabei mussten sie viele technische Regeln beachten, besonders beim Bau der Stahlteile. Auch der Bauhof der Gemeinde half mit und sorgte für ein genau vorbereitetes Fundament – zur großen Freude der Schüler. Die Rollstuhlschaukel ist ein schönes Zeichen für Inklusion und Gemeinschaft. Sie schenkt ein Stück Kindheit und Lebensfreude – für alle Menschen. [wildschoenau.com](http://wildschoenau.com)

## TIPP



Der Entdeckerradweg führt über die österreichische Grenze nach Burghausen in Bayern.

## Zwischen Stadt, Land und Fluss

Im Westen Oberösterreichs gibt es einen neuen Radweg: den Entdeckerradweg R203. Er ist rund 180 Kilometer lang und umrundet die Region. Die Strecke kann man gut in drei bis vier Tagen fahren. Der grenzüberschreitende Weg führt durch kleine historische Städte, zum Beispiel durch die gotische Handelsstadt Braunau und durch Burghausen in Bayern, bekannt für ihre imposante Burg. Auch die Natur ist besonders: Man fährt durch das Ibmer Moor – das größte Mooregebiet in Österreich – und durch das Vogelparadies Weidmoos. Am Weg liegen drei Flüsse (Mattig, Salzach und Inn) und acht schöne Seen. Man kann an vielen Orten in die Rundstrecke einsteigen. Dank mehrerer Bahnhöfe ist die Anreise einfach. Die Tour kann auch als Pauschale mit Übernachtungen und Gepäcktransfer gebucht werden. [entdeckerradtour.at](http://entdeckerradtour.at)

# Wird Bergsteigen durch den Klimawandel gefährlicher?

Von Steinschlag über unpassierbare Routen bis Hitze: Bergsportler müssen sich auf neue Gegebenheiten einstellen.

**E**rst vor einer Woche ist wieder etwas passiert. Am Brunnkogel in Ebensee stürzte eine 62-jährige Wanderin 200 Meter in den Tod, nachdem unter ihren Füßen ein Stein ausgebrochen war. Es ist nicht der einzige Todesfall der bisherigen Bergsaison. Insgesamt 170 Menschen sind laut Alpinunfallstatistik im vergangenen Sommer in den Bergen gestorben, rund 5300 wurden verletzt. Seit jeher ist klar: Wer auf einen Gipfel steigt, der setzt sich immer gewissen Risiken aus, die es unten im Tal nicht gibt. Doch nun kommt noch etwas dazu: der Klimawandel. Der geht an den Alpen nicht spurlos vorüber – und das wirkt sich auch auf den Bergsport aus. Von Steinschlag über unpassierbare Routen bis Hitze: Bergsteiger müssen sich heute auf neue Gegebenheiten einstellen.

## DER KLEBSTOFF LÖST SICH AUF

Auch am Berg steigt die Temperatur: In Österreich beträgt das Plus 3,1 Grad seit 1900, das ist deutlich mehr als der globale Durchschnitt. „Und diesen Temperaturanstieg sehen wir in großen Höhenlagen genau so stark wie im Flachland“, sagt Marc Oelfs, Klimafolgenforscher bei der Geosphere Austria.

Das hat Konsequenzen: Die Gletscher schmelzen dahin, mit dem Permafrost löst sich der Klebstoff zwischen Felsen, Gestein und Geröll auf, Starkregenereignisse werden intensiver, Blitze mehr und Gewitter häufiger, höher und größer. „Beim Unwetterpotenzial etwa sehen wir eine eindeutige Zunahme besonders an den Alpenrändern“, sagt Oelfs. Und zwar teilweise auch in Monaten, die früher quasi gewitterfrei waren.

„Der Klimawandel ist ein massives Thema“, sagt Gerhard Mössmer, der als Bergsportexperte beim österreichischen Alpenverein für den Bereich Sicherheit am Berg zuständig ist. „Man muss in der Tourenplanung noch viel mehr auf aktuelle Verhältnisse Rücksicht nehmen. Und gerade im Hochtourenbereich haben sich die Anforderungen stark verändert und verändern sich laufend weiter, auf Gletscherkarten zum Beispiel kann man sich nicht mehr verlassen.“

Wo man einst relativ unproblematisch übers Eis ging, muss man sich heute teilweise zwei-



© ÖSTERREICH WERBUNG | LUKAS NAGLER

Bergtouren sind im Hochgebirge wegen der Steinschlaggefahr gefährlicher geworden.

dreimal abseilen. Frühere Zustiege über Schneerinnen haben sich heute mancherorts in Felspassagen verwandelt, und manche der Klettersteige, die solchen Routen begehrbar halten sollten, sind wegen der starken Erosion mittlerweile wieder aufgelassen. Und dann ist da natürlich das Steinschlagrisiko, das mit dem tauenden Permafrost steigt. „Helm ist heute Standard – das war früher bei Hochtouren kein Thema.“

Ein prominentes Beispiel außerhalb Österreichs ist der Mont Blanc: Der Normalweg auf den mit 4.805 Metern höchsten Berg der Alpen ist wegen Steinschlaggefahr sehr gefährlich geworden – besonders im Sommer. Auch hierzulande gibt es Routen, die in der warmen Jahreszeit gefährlicher sind als früher. „Großvenediger, Wildspitze, Zuckerhüt: Das betrifft eigentlich fast alle Gletscherziele und das hat aktuell eine große Dynamik“, sagt Alpenexperte Walter Würtl. „Aber wenn der Steinschlag einmal herunter ist,

werden manche Routen auch wieder besser. Bei einigen sieht man das jetzt schon: Da braucht man nur noch einen leichten Bergschuh statt einer Eisausrüstung.“

## DIE HITZE WIRD UNTERSCHÄTZT

Und weiter unten? „Auch beim Bergwandern haben wir durch den häufigeren

Starkregen mehr oder größeren Steinschlag, mehr Vermurungen, teilweise sind nach Unwettern Wege weggeschwemmt“, sagt Alpenvereinsexperte Mössmer. Das Gewitterrisiko muss man in der Tourenplanung auch als Wanderer berücksichtigen. Und nicht zuletzt sind da die Temperaturen. Früh zu starten, genügend Flüssigkeit mitzunehmen und die Tour richtig zu wählen wird noch wichtiger. „Südseitige Anstiege im Sommer waren auch früher schon nicht empfehlenswert. Aber das geht jetzt gar nicht mehr.“

Es gibt sogar die These, dass manche der Herzkreislauf-Toten am Berg – das ist übrigens Todesursache Nummer eins – eigentlich als Hitzetote einzustufen wären. Insgesamt zeigen die Zahlen des ÖKAS deutlich mehr Alpin-tote und Verletzte als vor zehn Jahren. Erklärt wird das mit dem Bergsportboom: Mehr Menschen bedeuten auch mehr Unfälle. Und das Klima? „Es verändern sich Dinge, die Gefahr steigt“, sagt Würtl. „Aber in den Alpinunfallstatistiken sind die Auswirkungen des Klimawandels noch nicht eindeutig feststellbar.“

## MANCHMAL TOUREN ABSAGEN

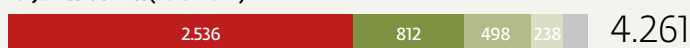
Was nun? „Man kann sicher weiter Bergsport betreiben, aber man muss mit den Veränderungen umgehen lernen“, sagt Mössmer. Das betrifft Jahreszeiten, Routen, Tourenplanung, Ausrüstung, Skills. „Man muss sich vielleicht auch damit abfinden, dass gewisse Touren nicht mehr gehen.“ Und flexibler sein. „Was zum Beispiel das Wetter angeht, ist die Gefahrenlage gestiegen – aber das Risiko unterm Strich nicht, weil man viel bessere Prognosetools hat“, sagt der erfahrene Bergführer Würtl. „Die muss man aber nutzen – und manchmal eine Tour absagen, auch wenn es schwerfällt.“

## BERGUNFÄLLE BEI SOMMERSPORTARTEN

### Verunfallte Personen 2024



### 10-Jahres-Schnitt (2015–2024)



### Alpin-tote 2024



### 10-Jahres-Schnitt (2015–2024)



QUELLE: ÖKAS

**INTEGRATIONS  
SERVICE**  
für Fachkräfte

# Leben und Arbeiten in Österreich



Beratung für Fachkräfte  
und ihre Familien



Webinare zum Leben und  
Arbeiten in Österreich



Infoveranstaltungen  
und Austauschtreffen

Das *Integrationservice für Fachkräfte*  
im ÖIF unterstützt **qualifizierte  
Zuwanderinnen und Zuwanderer** bei  
ihrer Integration in Österreich.

**Servicetelefon: +43 50 46 89**

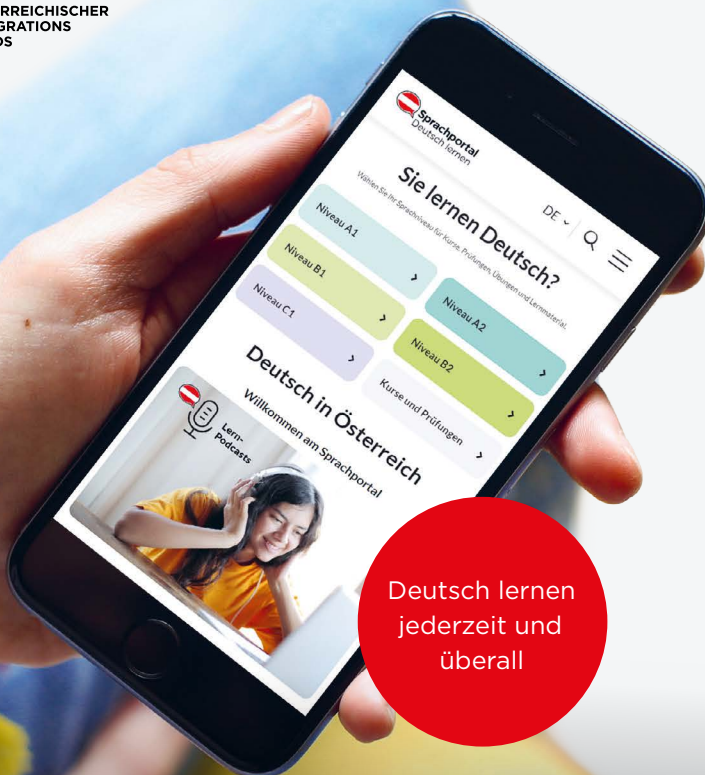
**ÖIF** ÖSTERREICHISCHER  
INTEGRATIONS  
FONDS



integrationservice.at

**ÖIF** ÖSTERREICHISCHER  
INTEGRATIONS  
FONDS

**ÖI**  
ÖSTERREICH  
INSTITUT



Deutsch lernen  
jederzeit und  
überall



## Sprachportal Deutsch lernen

Österreichs größte Deutsch-Lernplattform mit  
täglichen Onlinekursen und über 5.000 Übungen  
zum Leben und Arbeiten in Österreich



Onlinekurse  
live & kostenlos



Selbstständig  
Deutsch lernen



Deutsch für  
die Arbeit



Prüfungs-  
vorbereitung



sprachportal.at